

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzeln Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Spiritussteuer-Vorlage.

B u d a p e s t, 31. Januar.

Der heute vom Finanzminister im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf über die Spiritussteuer in Verbindung mit der entsprechenden Erhöhung des Einfuhrzolles auf Spirituosen bildet gewissermaßen den Angelpunkt jener finanzpolitischen Maßnahmen, deren Zweck die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte ist. Daß der Spiritus ein ausnehmend geeignetes Objekt der Besteuerung sei und daß dieses Steuerobjekt vom ungarischen Staate bisher nicht in gehörigem Maße ausgebeutet wurde, darüber gibt es unter den Fachmännern seit Langem keine Meinungsverschiedenheit. An Versuchen, die Staatseinnahmen aus der Besteuerung dieses massenhaft konsumirten Genußmittels zu heben, hat es bei uns auch bisher nicht gefehlt. Der Gesetzartikel XXI vom Jahre 1884 bildete untreitig einen Fortschritt gegenüber dem früheren Besteuerungssystem, dessen Basis in der ausschlaggebenden Mehrheit der Fälle die Besteuerung nach dem Maßraum bildete und welches System Angesichts der großen Fortschritte der Technik bereits antiquirt war und überdies zu einer massenhaften Vergewandung des Rohmaterials reizte. Nach dem gegenwärtig geltenden Gesetze beträgt die Steuer nach jedem Hektolitergrad der gebrannten Flüssigkeit 11 Kreuzer, während beim Exporte über die Grenzen des Zollgebietes nicht bloß um diese Summe, sondern um 10 Prozent mehr rückvergütet wurde.

Soweit uns im ersten Augenblicke ein Urtheil über das neue, sehr umfangreiche Gesetz möglich ist, liegt der Schwerpunkt nebst der größeren Rigorosität der Kontrolle insbesondere darin, daß einerseits die Steuer nach dem produzierten Spiritus per Hektolitergrad von 11 auf 35 Kreuzer, also auf mehr, als das Dreifache des bisherigen Betrages erhöht wird, andererseits die Exportprämie wesentlich ermäßigt und die vom Alerar an Exportprämien zu zahlende Gesamtsumme auf eine Million Gulden beschränkt ist. Eine weitere Tendenz des neuen Gesetzes ist darauf gerichtet, daß die Gefahr einer Ueberproduktion, welche diesen wichtigen Zweig unserer Industrie in eine kritische Lage

gebracht hat, vermieden werde. Dieser Zweck soll dadurch erreicht werden, daß nach jenem Spiritus, der unter amtlicher Kontrolle in Verkehr gesetzt und demgemäß mit einer Konsumsteuer belastet wird, ein zweifacher Steuerfuß eingeführt wird. Die Alkoholmenge, welche in einer Produktions-Campagne mit dem Steuerfuß von 35 Kreuzern belastet wird, d. h. welche entweder die Produktsteuer von 35 Kreuzern, oder die Konsumsteuer von demselben Betrage bezahlen wird, beschränkt das neue Gesetz im ganzen österreichisch-ungarischen Zollgebiete auf 1.818,000 Hektoliter, wovon auf Ungarn 812,452 Hektoliter, auf Oesterreich 997,458 Hektoliter, auf die otkupirten Provinzen endlich 8000 Hektoliter entfallen. Was darüber produziert wird, unterliegt einem Steuerfuß von 45 kr. per Hektolitergrad. Wenn die beiden Regierungen sich überzeugen sollten, daß das oben angegebene Quantum zu gering bemessen ist, so kann dasselbe im gegenseitigen Einvernehmen in dem festgestellten Verhältnisse erhöht werden. Es ist noch zu bemerken, daß das neue Gesetz auch Verfügungen dagegen trifft, daß der eine Staat der Monarchie durch den anderen Staat, in welchem der Spiritus konsumirt wird, nicht benachtheiligt werde. Es wird nämlich die Verfügung getroffen, daß für die aus den Freilagern des einen Territoriums auf das Territorium des anderen Staates gebrachten Spiritusmengen von dem empfangenden Staate demjenigen Staate, aus welchem dieselben kommen, die entfallende Konsumsteuer nach dem Satze von 35 kr. in dem Verhältnisse ersetzt werde, in welchem die Spiritusmengen größer sind, als diejenigen Mengen, welche das empfangende Territorium über die Zollgrenze geschickt hat.

Abgesehen von den Maßnahmen, welche die Verhütung der Ueberproduktion bezwecken, soll das neue Gesetz nicht die Spiritusfabrikation, sondern ausschließlich die Konsumtion treffen. Das finanzielle Resultat hängt sonach von zwei Momenten ab: einerseits von der Strenge und Wirksamkeit der Kontrolle, welche es hindern soll, daß nicht versteuertes Spiritus in den Konsum gelange, andererseits von dem Einflusse dieser großen Steuererhöhung auf den Konsum selbst. Der eigentliche Schwerpunkt der finanziellen

Wirksamkeit der Steuer liegt offenbar in letzterem Momente. Bedenkt man, daß Ungarn bei dem bisherigen Steuerfuß aus der Spiritussteuer rund zehn Millionen Gulden an Einnahmen erzielte, müßte die mehr als verdreifachte Steuer natürlich mehr als 30 Millionen hereinbringen. Doch geht auch die Regierung nicht so weit, um von der Spiritussteuer allein ein Plus von 20 Millionen zu erwarten. Ministerpräsident Tisza sprach in seinem Exposé von einem Plus von ungefähr 15 Millionen. Die Regierung scheint sonach selbst auf eine gewisse Abnahme der Konsumtion gefaßt zu sein. Auch wir glauben, daß solch' außerordentliche Steuererhöhung, welche einen Konsumartikel um circa 50 Prozent seines bisherigen Preises vertheuern dürfte, nicht ohne Wirkung auf den Konsum bleiben könne. Wie groß der Rückgang des Konsums sein werde, das zu beurtheilen fühlen wir uns nicht berufen, zumal auf den Genuß des Branntweins außer dem Preise auch die Erwerbsverhältnisse der unteren Klassen von großem Einflusse sind. Gestalten sich diese günstig, so wird das Publikum die Vertheuerung des Branntweins leichter verwinden. Im entgegengesetzten Falle wird ein rapider und bedeutender Rückgang des Konsums nicht ausbleiben. Zunächst dürfte der Verbrauch von Spiritus in den Haushaltungen der Mittelklasse, wo derselbe beim Kochen als Feuerungsmaterial vielfach Verwendung findet, eine Abnahme erfahren. Hievon abgesehen werden die sozialen Wirkungen der neuen Steuer sehr wesentlich von den wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflusst werden. Bei günstiger Wirtschaftskonjunktur dürfte das Gros dieser Mehrbelastung vom Arbeiter auf Jene überwältigt werden, welche ihn beschäftigen. Es ist bekannt, daß namentlich in der Landwirtschaft die Verabreichung von Branntwein an die Arbeiter einen integrierenden Bestandtheil ihrer Entlohnung bildet. Für eine Landwirtschaft, in welcher beispielsweise jährlich eine Spiritusmenge von 5 Hektolitern in Form von Branntwein konsumirt wird, bedeutet die Vertheuerung des Spiritus um circa 20 Gulden per Hektoliter eine Mehrbelastung von 100 Gulden jährlich. Es ist denn auch eine Illusion, wenn von gewisser Seite angenommen wird, diese Steuererhöhung treffe ausschließlich die Arbeiter. So viel ist ge-

Augenblicks-Photographien.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Seit einiger Zeit hat man in der Kunst des Photographirens einen großen Fortschritt gemacht und ist zu den sogenannten Augenblicks-Photographien vorgegangen. Es ist gelungen, Platten herzustellen, die so empfindlich sind, und Apparate, die so fabelhaft rasch sich öffnen und schließen, daß in der That der Augenblick photographisch festgehalten werden kann. Bewegungen, die zu flüchtig sind, um vom Menschen wahrgenommen zu werden, der nur das sieht, was zum Mindesten den siebenten Theil einer Sekunde dauert, werden durch die Augenblicks-Photographie im Bilde aufbewahrt. Vor ihr wäre kein Taschenspieler sicher; ihr ist der Vogel erreichbar, der im Fluge die Luft durchschneidet; vom Blitze liefert sie ein genaues Konterfei. Sie bietet den gewissenhaftesten Spiegel für alle Erscheinungen.

Durch diese Erfindung ist die Photographie der Kunst bedeutend näher an den Leib gerückt. Das Laub, das im Winde zittert, der Sonnenschein, der auf dem Boden spielt, die Wolke, die weich dahingleht, die Welle, die ewig unruhig ist, erscheinen auf dem photographischen Bilde nicht mehr als Fleck, sondern in schärfster Wiedergabe. Die Augenblicks-Photographie zeigt uns Himmel, Land und Meer in der ganzen Zartheit des Lebens, durch welches das erzeugt wird, was wir Stimmung nennen. Sie vermag das Thier in seinen flüchtigsten Regungen und den Menschen in einem Thun und Lassen zu überraschen, das nicht von dem Bewußtsein des Porträtirwerdens beeinflusst ist. Die Arbeiter auf dem Felde stehen ihr Modell, ohne daß sie es wissen; die Kinder tollen

weiter, und schon sind sie photographirt; fast sind sie es zu gut, denn wir erkennen in der durch die Platte verewigten augenblicklichen Haltung des springenden Knaben kaum den Eindruck wieder, den wir mit unserem unvollkommenen Menschenauge zu empfangen gewohnt sind. Mehr Natürlichkeit als der Augenblicksphotograph vermag auch der scharfsichtige, mit der feinsten Hand begabte Maler nicht aufzubringen. Und wer weiß, ob nicht die langgesuchte Kunst, die natürlichen Farben in der Photographie zu fixiren, ihr bald auch das Letzte noch verleiht, was ihr zur Vollkommenheit noch fehlt.

Wie dem auch sei, sie schafft schon jetzt Werke, welche die Erzeugnisse der künstlerischen Nachahmungskunst erreichen und übertreffen. Dadurch muß diese selbst früher oder später beeinflusst werden. So gut wie die von Menschen gehandhabte Naturkraft vermag der Mensch die Natur nicht zu treffen. Nun hat man aber in der letzten Zeit gerade das Treffen als die höchste Aufgabe der Kunst bezeichnet. Der Naturalismus hat in der Malerei ebenso die Herrschaft an sich gerissen, wie in der Literatur und jede andere Rücksicht beiseite gedrängt. Das Verlangen nach Schönheit wird verpöthet, das Häßliche und Unbehagliche, in dessen Bereich der Künstler ungewöhnlich beweisen kann, daß einzig und allein die Naturtreue ihn leitet, wird bevorzugt. Damit ist nicht gesagt, daß nicht auch außerhalb des Naturalismus große und kleine Talente thätig sind, aber sie sind untreu in der Minderzahl und die meisten Schriftsteller und Künstler sind sogenannte Naturalisten. Jetzt fährt nun den naturalistischen Künstlern die Photographie mitten in die Arbeit. Oft freilich benützen sie sie, aber sie dürfen sich nicht darüber täuschen, daß diese schwarze Kunst viel zu stark geworden ist, um der dienende Theil zu bleiben. Sie wird sie befeigen,

denn sie ist naturalistischer, als sie Alle. Wenn ich die Natur haben will, wie sie wirklich aussieht, greife ich zur Photographie, wo sie sich immer rückhaltlos abspiegelt, wo die Natur von der Natur porträtirt wird, und ziehe die Natur dem Naturalismus vor. Natur contra Naturalismus; wer Gewinner bleibt, ist nicht zweifelhaft.

Aber freilich, Etwas ist dem Gemälde, der Zeichnung eigen, was die photographische Platte nicht besitzt. Wenn ich eine gelungene Darstellung eines gegebenen Vorwurfes betrachte, so freue ich mich nicht nur des malerischen Gehaltes und der gegliederten Nachahmung, sondern auch der in der Darstellung ausgesprochenen Eigenschaften des Künstlers; zunächst seiner technischen Fertigkeit, dann der viel feineren, der rein geistigen und seelischen Fähigkeiten, die er bekundet. Es sprechen zu mir eine Menschenhand, ein Menschengeist, eine Menschenseele. Auch die Herstellung einer vollkommenen Photographie setzt Etwas von alledem voraus, aber freilich nur Etwas. Die Photographie ist ein Kunsthandwerk, nicht aber eine Kunst. Zudem sie jedoch mit der Kunst in Wettbewerb tritt, nöthigt sie dieselbe zur Hervorkehrung aller ihrer Vorzüge. Wenn Menschenhand wie Menschengeist und Menschenseele unselbstständig sind, wenn ein Künstler einen größeren oder erfolgreichereren Künstler nachahmt, wenn ihm die Originalität fehlt, dann überwiegt in ihm das Mechanische und er wird hinter der viel vollkommeneren Mechanik des photographischen Apparates zurückbleiben. Nur das wahrhaft Künstlerische in der Kunst, das Individuelle, das Kräftige, das Tiefempfundene wird sich behaupten können. Aber es wird beruhen müssen auf einer tüchtigen technischen Grundlage, welche ein scharfes Auge und eine außerordentliche Fertigkeit in der Handhabung der Mittel voraussetzt, denn an je treuere Darstellung

wiß: Jemand muß das Plus von 15 Millionen bezahlen, und geradezu unbegreiflich ist die Auffassung Derjenigen, welche sich und Andere glauben machen möchten, daß das neue Spiritussteuer-gesetz der Industrie, der Landwirtschaft, dem Arbeiter und dem Staate gleichmäßig nützen werde.

Budapest, 31. Januar.

Die Petersburger Journale bezeichnen Tisza's Interpellationsbeantwortung als farblos. Hervorzuheben sei nur die positiv deklarirte Abneigung Oesterreich-Ungarns vor einem Separatvertrage mit Rußland, sowie schließlich das Geständniß der In-terpellanten, daß Ungarn durch den Krieg zu un-lu-ftig sei, demgemäß lasse der vorausgegan-gene überflüssige Kriegslärm auf die Absicht Oester-reich-Ungarns schließen, die Entscheidung bezüglich der Bulgaren-Frage mit Bosnien und der Herzego-wina zu verquiden. Diese Logik ist unfaßbar. Die Red. Solch'es, meint die „Nowoje Wremja“, würde Rußland niemals zulassen. Laut der „Nowosti“ be-antwortete Tisza nur deswegen die ausständige In-terpellation, um abermals die Festigkeit des öster-reichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses zu konstatiren. — Der „Temp's“ bepricht gleichfalls die Aus-führungen Tisza's und sagt:

Diese Rede bekundet mehr als einen Beweis des guten Willens, nämlich den Entschluß Oesterreich-Ungarns, sich nicht für provoziert zu halten (?) und nicht zu provoziren. So lange die bulgarische Frage noch bestehe, könne von einer Lösung keine Rede sein; aber eine unmittelbare Gefahr werde vermieden, sobald sich beide Mächte (Oesterreich-Ungarn und Rußland) das Recht zuerkennen, Vertheidigungs-Maßregeln zu ergrei-fen, wie sie es für nöthig halten. Das sei dieselbe Situation, wie sie zwischen Frankreich und Deutschland zu Anfang des vorigen Jahres bestand, aus welcher Frankreich, Dank seiner festen, friedlichen Haltung her-auskam. Die „Liberte“ sagt ebenfalls, nach den Ideen, die in den leitenden Kreisen von Wien, Budapest und Petersburg herrschen, könne man fest glauben, der Friede laufe jetzt wenigstens nicht ernstlich Gefahr.

Der Ministerpräsident hat dem Abgeord-neten heute einen Gesetzentwurf über die Ab-änderung einiger Bestimmungen, welche in Betreff der Besteuerung der Bierproduktion bisher gesetz-liche Gültigkeit hatten, unterbreitet.

Der Zweck dieses Gesetzentwurfes besteht zunächst darin, daß die Menge der zu besteuern den Bierhese und der Zuckergehalt derselben genau festgestellt werde. Zu diesem Zwecke gestattet die Vorlage in §. 4, daß der bisherige Schlüsselapparat durch ein anderes Maß-gesetz ersetzt werde, bezüglich welches der Minister die Vorschriften im Verordnungswege bekannt geben wird. Dies entspricht den Interessen des Merars und der Produzenten. Damit aber beim Export die volle, bereits entrichtete Steuer zurückerstattet werden könne, bestimmt §. 2 in Anbetracht der zumeist hochgradigen, zum Export gelangenden Biere, daß beim Exporte entweder 1 fl. 50 kr. per Hektoliter oder per Grad des Zuckergehaltes der Bierhese, aus welcher das Bier erzeugt wurde, 167 kr. vergütet werden. Bei der Ausfuhr vorkommende ev. Gefälle über-ertrugungen werden mit dem vier- bis achtfachen Betrage der fraglichen Summe bestraft. Um diesen Strafen auszuweichen, darf man nicht versuchen, statt des deklarirten Bieres andere Flüssigkeiten auszuführen, muß das Bier nach Bezeichnung des kohlen-säurehaltigen 2 1/2 Grade Zuckergehalt haben, darf der Zuckergehalt der Bierhese nicht unrichtig angegeben werden und darf man dem Biere nichts beimeugen, was ein höheres Re-sultat ergäbe, als der ursprünglichen Bierhese entspricht.

gen wir gewöhnt werden, desto treuer werden wir auch vom Maler und Zeichner fordern. Mit einem Worte: die großen Talente werden übrig bleiben, die kleineren werden vom Kunsthandwerk verdrängt werden, aber allerdings bei ihm auch eine Stätte dankbarer Beschäftigung finden. Dieser Prozeß hat sich auf jenem Gebiete, auf welchem die Photo-graphie schon längere Zeit verhältnißmäßig Gutes leistet, auf dem des Porträts bereits vollzogen. Wer nicht die Mittel aufwenden will, um sich von einem hervorragenden oder doch tüchtigen Meister porträ-tiren zu lassen, zieht es vor, sich zum Photographen zu begeben. So unsicher in den meisten Fäl-len das photographische Bild noch ist, da es gerade beim Porträt darauf ankommt, nicht die augenblick-liche Erscheinung, sondern die innerlich berechnigte Durchschnitts-Erscheinung festzuhalten, die der Ein-zelne wohl nur selten bewußt herzustellen vermag — so wird es an Wahrheit doch nur von dem Werke des wahren Künstlers übertroffen. In der Porträt-malerei ist daher thatsächlich das Schlechte schon verschwunden, und es gibt heute keinen Kunstzweig, mit welchem es im Ganzen so gut bestellt wäre, wie mit diesem. Das Kunsthandwerk hat hier die Kunst gereinigt und es wird dies allmählig auch auf allen anderen Gebieten besorgen.

Da wird sich nun aber auch zeigen, welche großen Dienste der Naturalismus, der an sich so un-erfreuliche, der Kunst geleistet hat. Die solide tech-nische Grundlage, welcher sie auch in den Augen der Menge immer mehr bedürfen wird, hat er allein ihr ermöglicht. In der Schule dieses slavischen, um Schönheit und Gehalt unbekümmerten Naturalismus erwirbt sie die Wahrhaftigkeit, welche ihr in den Jahrhunderten, in denen der Geist sich vorzugsweise dem Empfinden und Spekuliren hin-gab, verloren gegangen war. Die rein empirische Epoche kommt ihr nicht weniger zugute, als irgend

Im letzt erwähnten Falle beträgt die Strafe 10 fl. per Hektoliter. — Dieses Gesetz wird dreißig Tage nach der seinerzeitigen Promulgation in Kraft treten.

* An anderer Stelle unseres Blattes theilen wir den wesentlichen Inhalt jenes Gesetzentwurfes mit, durch welchen die Spiritussteuer einer wesent-lichen Reform unterzogen und erhöht wird.

In den Motiven dieses, dem Abgeordneten-hause heute unterbreiteten Gesetzentwurfes rechtfertigt der Minister die projektirte Steuerreform unter Anderem durch die Thatsache, daß die Spiritussteuer bei uns bei einem Steuerjahre von 11 fl. bis 10,942,458 fl., dagegen in Eng-land 161,787,137 fl. (Steuerjah 247 fl.), in Frankreich 124,695,956 fl. (Steuerjah 79 fl.), in Rußland 421,491,600 fl. (Steuerjah 148 fl.), in Nordamerika 170,374,031 fl. (Steuerjah 127 fl.), in Belgien 16,224,616 fl. (Steuerjah 65 fl.), in Holland 22,500,000 fl. (Steuerjah 126 fl.), in Schweden 10,123,984 fl. (Steuerjah 57 fl.), in Italien 13,350,667 fl. (Steuerjah 91 fl.), und in Deutsch-land 183,625,000 fl. (Steuerjah 43 fl.) abwarf. Durch die Vorlage wird nun bei uns der Steuer-satz ungefähr auf das Dreifache des bisherigen Betrages erhöht, doch gibt der Minister nicht einmal annähernd an, welchen Ertrag er von der neuen Steuer erwartet, weil die Vergütungen beim Export, die den landwirthschaftlichen Brennerien gewährten Begünsti-gungen und die Kosten der verstärkten Ueberwachung sehr bedeutende Beträge in Anspruch nehmen werden. Dies Alles lasse sich bei dem neuen System nicht im Voraus berechnen.

* In den Abendstunden des heutigen Tages versammelte sich die volkswirthschaftliche Kommission des Abgeordneten-hauses. Zur Berathung stand der am 7. Dezember v. J. abgeschlossene Handelsvertrag mit Italien sammt dem zu dem Vertrage gehören-den Zolltarif und der Veterinärkonvention.

Nachdem Referent Läng die Hauptmomente dieses Vertrages hervorgehoben und namentlich konstatirt hatte, daß unsere Pferde- und Holzausfuhr nach Italien auch künftig zollfrei bleibt, während es nicht gelang, die Zustimmung Italiens zum Binden des Weis- und Getreidezoll's zu erlangen, gab Eugen G a l der Ansicht Ausdruck, daß die Situation jetzt schlechter sei, als im Sinne des früheren Vertrages. Holz und Pferde waren auch früher zollfrei, dagegen wurde jetzt der italienische Zoll auf Rind- und Borstvieh erhöht und außerdem mußten wir den Italienern auf dem Gebiete der Finanzzölle Konzessionen machen. Gaal erklärte übrigens, daß er in Anbetracht der politischen Verhältnisse selbst diesen Vertrag annehme. Auf diese Bemerkungen antwortete Staatssekretär Matkovic's, daß keine andere Wahl blieb, als diesen Vertrag anzunehmen oder ein vertragsloses Verhältniß eintreten zu lassen, und da sei denn doch die Annahme des Vertrages vorzuziehen. Bei den Verhandlungen haben beide Par- teien Konzessionen gemacht; wir gaben bei den nicht schwer ins Gewicht fallenden Finanzzöllen für Orangen, Citronen und Feigen nach, während Italien einwilligte, daß der von ihm ursprünglich projektirte Borstvieh-zoll etwas ermäßigt, der Spirituszoll aber gegen früher nicht erhöht werde. Das letztere Zugeständniß sei für unsere Spiritusindustrie, welcher nun der italienische Markt erhalten bleibt, von großer Wichtig-keit. W a h r m a n n sprach sich für die Annahme des Vertrages aus, weil er dem vertragslosen Verhältniß ebenfalls vorzuziehen sei. Nach der Ansicht des Redners sollte unsere Mühlenindustrie in Betreff des Mehl- exportes energischer vorgehen. Minister B a r o s sprach seine Zustimmung zum Vertrage vom verkehrspolitischen Standpunkte aus. Samuel M u d r o n y von der äußersten Linken nahm als Anhänger der Vertrags-politik die Vorlage an. Sein Parteigenosse Paul P o l i t s y stimmte ebenfalls für die Annahme, doch

einem anderen Zweige menschlicher Thätigkeit. Un- sere heutigen Maler sind in Farbe wie in Zeichnung ihren Vorgängern weit voraus und nähern sich den Meistern der großen Zeit. Jene Zeit war durch die Schule eines gewissenhaften Handwerks gegangen und ihre Meister hatten sich dessen Ergebnisse von Grund auf angeeignet. Sie erhoben es zur Höhe der Kunst, und in ihren Werken zeigen sie uns die Bedingungen der Vollkommenheit. Auch für die mo-derne Kunst ist die naturalistische Nachahmung nur eine Schule, aber eine allerdings ungemein wichtige Als Ergänzung stellt sich neben die, aus einer Reihe moderner Bedingungen hervorgegangene natura listische Bewegung eine zweite, durch das Herein- dringen osteuropäischer und orientalischer Einflüsse hervorgerufene: die volksthümlich koloristische, die unseren durch die Kultur geschwächten Farbensinn wieder auffrischt. Doch dies sei hier nur angedeutet.

Vor wenigen Wochen feierte man den hundert- sten Geburtstag des Erfinders der Photographie, Daguerre. Dieser Mann, welcher der Kunst so große Dienste leistete, der ihr das Auge schärfte und die Rückkehr zur Wahrheit erleichterte, war ein mittel- mäßiger Maler. Er hat — und es soll dies nicht als Ironie aufgefaßt werden — den mittelmäßigen Talenten gezeigt, um einen Weg mehr gezeigt, auf dem sie, was ihnen an künstlerischer Begabung mit- gegeben ist, zu bethätigen vermögen: das Kunst- handwerk der Photographie. Wie viel Schönes läßt auf diesem Gebiete sich leisten, wie viel zur Vervoll- kommenung sich noch beitragen! Des Malerischen ist kein Ende, wenn man es nur zu finden weiß. Die wahre Kunst, die Kunst, in welcher Geist zu Geist und Seele zu Seele durch das Medium der For- men und Farben spricht, bleibt dann umso gewisser den wahren Künstlern, und Kunst, Künstler und Publikum werden alle ihren Gewinn davon haben

D. Moldauer.

werde man die Nachteile des Vertrages durch verkehrs- politische Maßregeln beseitigen müssen. — Die Kom- mission nahm hierauf die Vorlagen un v e r ä n- d e r t an.

Das Budget des Handelsministeriums.

— Abgeordnetenhausung vom 31. Januar. —

Heute wurde die Generaldebatte über das Handelsbudget fortgesetzt, ohne beendet werden zu können, denn die Redner befaßten sich ausschließlich mit weite Kreise und namentlich unsere Landwirthe interessirenden Fragen, wie Kreditverhältnisse, Wein- kultur zc. Emerich S z a l a y und Franz P e t r i c h klagten über die Vernachlässigung der landwirth- schaftlichen Interessen, wobei der Erstere besonders hinsichtlich der Weinkultur verschiedene Beschwerden vorbrachte. Joseph H a n n i b a l von der Regie- rungsparthei erklärte den Landesmusterkeller für überflüssig, während Georg L i n d e r von der ge- mäßigten Opposition in hübsch ausgearbeiteter Erst- lingsrede den „kleinen Existenzen“ das Wort sprach und die Schaffung gesunder landwirthschaftlicher Kreditverbände als notwendig bezeichnete. Alexan- der D á r d a h lieferte ein ernstes Plaidoyer für Kreditinstitute zur Bodenverbesserung, worauf Graf Alexander K á r o l y i unter lebhaftem Beifall der gemäßigten Opposition ausführte, der Staat möge das Zustandekommen von landwirthschaftlichen Kreditver- bänden im ganzen Lande begünstigen und Schwindel- institute, wie sie unter verlockenden Titeln in Buda- pest auftauchten, unschädlich machen, damit die Land- wirthe vor Auswucherung geschützt werden. Schließ- lich erhob sich Staatssekretär M a t k o v i c s, um als Vertreter des Handelsministeriums alle ge- hörten Defizidien zu reasumiren, die Maßnahmen der Regierung zur Hebung der Weinkultur aufzu- zählen, und dann in sehr interessanter Weise das Wesen des Personalkredits zu umschreiben und na- mentlich die Schwierigkeiten hervorzuheben, welche derzeit den Staat verhindern, energisch helfend ein- zugreifen, so daß diesbezüglich sich private Initia- tive als unerlässlich erweise. — Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Am Schluß der heutigen Sitzung überraschte Ministerpräsident T i s z a das Haus mit der Ein- reichung des Gesetzentwurfes über die E r h ö h u n g d e r S p i r i t u s s t e u e r, ferner eines Geset- zentwurfes über die theilweise Abänderung der bis- herigen, auf die Besteuerung der B i e r p r o d u k - t i o n bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen.

Zu Beginn der vom Vizepräsidenten Grafen Labislaus G s á r n gegen halb 11 Uhr Vormittags er- öffneten Sitzung wurde zunächst das Einlangen einer Petition der B u d a p e s t e r H a n d e l s - und G e w e r b e k a m m e r in Angelegenheit des C e n t r a l - M u s t e r k e l l e r s angemeldet. Diese Petition wird beim betreffenden Titel des eben in Verhandlung stehenden Budgets des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel berücksichtigt werden. Dann legte das Haus die Generaldebatte über das soeben erwähnte Ressort- budget fort.

Die nicht eben zahlreich versammelten Abgeord- neten hatten vor Allem eine Rede des Abgeordneten Emerich S z a l a y anzuhören, welcher gegen den jetzigen Minister den Vorwurf erhob, daß derselbe die guten Verfügungen seines Amtsvorgängers aufhob und für die Interessen der Landwirtschaft, namentlich der W e i n p r o d u z e n t e n nichts thue. Für den mit Unrecht so genannten Musterkeller sei ein ganz unpassen- des Lokal zu einem horrenden Preise gemiethet und die Verbreitung der amerikanischen Reben werde nicht rationell betrieben. Ebenso wie Szalay, war auch der folgende Redner, Franz P e t r i c h, mit dem Budget und dem Minister unzufrieden. Nach der Ansicht dieses Abgeordneten trägt an allen Mängeln der Landwirth- schaft das gemeiname Zollgebiet die Schuld; ferner meinte er, daß das Gestüßwesen Privatunternehmern, welche die Sache besser verstehen, als der Staat, über- lassen werden sollte. Ebenso sollte der Staat nicht mehr so viel Geld auf die Seidenzucht verwenden.

Nach diesen zwei Rednern der äußersten Linken ergriff ein Mitglied der liberalen Partei, Joseph H a n - n i b a l, das Wort. Er bechränkte sich darauf, eine auf den Musterkeller bezügliche Petition der Debenburger Handels- und Gewerbeammer zu vertreten. Dann erhob sich Georg L i n d e r von der gemäßigten Opposition, welcher die schlimme Lage der Kleingrundbesitzer kennt und nachwies, daß der Eigentümer einer Viertelession (8 Joch) nicht existiren kann, wenn er nicht auch als Tagelöhner arbeitet. Wenn man diese kleinen Existenzen schützen wolle, müsse man schon in der Schule die Kin- der der Landwirthe in Betreff der Erfordernisse einer intensiveren Bewirthschaftung des Bodens unterrichten. Von einem Heimstättengeleß oder von der Beschränkung der Wechselfähigkeit mag Redner nichts wissen, wohl aber müsse man die Kreditverhältnisse dieser kleinen Leute regeln und zwar auf dem G e - n o s s e n s c h a f t s w e g e. Nur auf diese Weise könne man sie gegen den Wucher schützen. Allerdings habe man dabei die Abneigung der Bauern gegen den Ein- tritt in Kreditgenossenschaften zu bekämpfen, weil sie schon wiederholt arg ins Mißleid gezogen wurden. Man dürfe sich jedoch dadurch nicht abhrecken lassen, wenn man den Ruin der großen Masse des Volkes verhüten wolle. Schließlich gedachte der Redner noch der ver- schiedenen Kreditverbände, welche in der Hauptstadt wie Pilze aus der Erde schießen, durch ihre Agenten auf dem Lande die Leute zum Eintritt bewegen, allein trotz ihrer Hymnen auf den philanthropischen Zweck ihren pflichtgemäßen Beruf auf praktischem Gebiete nicht erfüllen. Die Regierung möge endlich die Frage des land- wirthschaftlichen Credits erwägen und wirksame Maß- regeln ergreifen, damit das Volk durch reisende Agen- ten nicht zum Eintritt in solche Verbände verlockt werde.

wo es dem Betrage und Verlusten am Vermögen aus-
gesetzt ist. (Lebhafte Beifall links.)

Die Ausführungen Linder's veranlaßten Alexander
der Dardan zu der Bemerkung, es sei erfreulich, daß
Linder seiner Erörterung keine politische Spitze gegeben
habe. Einerseits befürwortete er die Regelung des
Bodenmeliorations-Kredits, was nach
der Schaffung des Wasserrechtes unausschießbar gewor-
den sei. Nicht der Staat sollte die materiellen Mittel
hergeben, allein der Modus zur Regelung dieser An-
gelegenheit müsse durch ein Spezialgesetz geschaffen wer-
den. Der Redner schilderte, was in dieser Beziehung in
anderen Staaten bereits geschah und forderte die ver-
schiedenen Hypothek- und Bodenkredit-Institute auf,
vereint eine Bodenmeliorationsbank zu gründen, die Re-
gierung aber möge dasjenige vorbereiten, was in dieser
Frage auf legislativem Wege gethan werden müsse.

Der nächstfolgende Redner, Graf Alexander Pa-
rolti, konstatierte, daß sein Prinzipiengeosse Graf
Apponyi die Bodenmeliorationsfrage schon vor neun
Jahren aufgeworfen habe, daß aber seither in der Sache
leider gar nichts geschehen sei. Nach dieser Einleitung
wendete sich Graf Karolyi seinem eigentlichen Thema,
der Besprechung des Volkskredits zu. Er be-
sprach die Resultate der Raiffeisen'schen Kreditverbände
in Deutschland und schilderte, was für den Volkskredit
in Rumänien geschah, wo auch der Staat zu zwei Dritteln
materiell mitengagirt ist. Für Ungarn wäre es das Beste, dem
Beispiele des Pester Komitates zu folgen,
welches die Dotation zu einem Komitats-Geldinstitute
hergab und nun in den einzelnen Ortschaften Kredit-
verbände errichtet, deren Wechsel vom Centralinstitut
eskomptirt werden. Obwohl diese Institution erst vor
acht Monaten geschaffen wurde, gibt es doch schon 17
Ortschafts-Kreditverbände. Dies sei das beste Mittel, die
Landleute vor der Bewucherung zu beschützen. Einzelne
Spartassen haben in ihrem Rayon ebenfalls schon Kre-
ditvereine errichtet, deren Nachtheil jedoch darin bestehe,
daß keine Sparzahlungen geleistet und die einzelnen
Mitglieder, welche gar nicht wissen, auf welcher persön-
lichen Kreditbasis sie Darlehen bekommen, einander nicht
näher gebracht werden. Umgekehrt sei ferner das Vor-
gehen verschiedener hauptstädtischer Kredit-
genossenschaften, deren Agenten bis in das
zweite und dritte Komitat laufen, dort Mitglieder werben
und sie zur Einzahlung des ersten Beitrages veranlassen.
Wenn dann diese Leute Darlehen verlangen, bekommen
sie entweder nichts, weil die Centralanstalt sie nicht
kennt und dann lassen sie gewöhnlich die erste Ein-
zahlung zu ihrem Nachtheil verfallen, oder die Central-
anstalt gewährt den ihr unbekanntem Leuten das
Darlehen, wobei zumeist die Centralanstalt zu Schaden
kommt. Die bäuerlichen Kreditgenossenschaften sollen
nach der Ansicht des Redners stets auf eine Ortschaft
beschränkt sein, wo die Leute einander kennen und ein-
ander kontrolliren. (Lebhafte Beifall links.) Die Re-
gierung möge diese Angelegenheit in Erwägung ziehen und
die Komitate zu entsprechenden Maßregeln veranlassen.
(Zustimmung links.)

Sodann ergriff Staatssekretär Malteffovics als
Vertreter des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und
Handel das Wort. Vor Allem sprach er über den
Ruf der Erde und dessen stufenweise Entwicklung.
Der Staatssekretär erwähnte dabei, daß die Keller-
lokalitäten in der Weise gebaut wurden, wie es die be-
theiligten Produzenten verlangt hatten, ferner, daß der
Keller sich gegenwärtig in einem Uebergangsstadium be-
finde, denn er werde bekanntlich aufhören, eine
Staats-Anstalt zu sein. Die Beschwerden der Han-
delskammern und Einzelner betonten, daß der
Musterkeller dem Weinhandel eine erdrückende Kon-
kurrenz mache. Dies schein denn doch nicht begründet,
denn der ganze Umsatz des Kellers betrug im vorigen
Jahre ungefähr 200,000 fl., während der sonstige Wein-
export einen Werth von 14 bis 15 Millionen reprä-
sentirt. Der Redner rechtfertigte ferner das Vorgehen
der Regierung in Betreff der Phylloxera und der
Seidenzucht und bemerkte sodann zur Kreditfrage,
die Basis des persönlichen Kredits bestehe in der Kennt-
niß des Charakters, der Eigenschaften, der Betriebsam-
keit und der Arbeitsfähigkeit des Individuums, welches
den Kredit beanprucht. Unsere Geldinstitute verweigern
daher den persönlichen Kredit, wenn sie das Individuum
nicht kennen. Und dies könne auch nicht anders werden,
so lange die vermittelnden Organe zwischen den In-
dividuen und den Instituten fehlen. Diese vermittelnden
Organe können unmöglich vom Staate beigelegt wer-
den und deshalb müsse die Lösung der Kreditfrage den
sozialen Bestrebungen überlassen bleiben, welche sich in
der Errichtung von Kreditverbänden betheiligen mögen.
(Allgemeiner Beifall.) Schließlich bemerkte der Staats-
sekretär, daß der Staat eine Bodenmeliorations-
bank nicht errichten könne; man könne
nicht weiter gehen, als daß einem solchen Institute, so-
bald es zu Stande gekommen sein würde, die Legislativ-
gewalt dieselben Begünstigungen einräume, wie es bezüglich
ähnlicher Anstalten bereits geschah. (Lebhafte Zusam-
mung rechts.)

Nachdem dann noch Ministerpräsident Tiba den
Gesetzentwurf über die neue Spiritussteuer,
ferner den Gesetzentwurf über einige Aenderungen an
den bisherigen Bestimmungen in Betreff der Besteuerung
der Bierprodukte eingereicht hatte, wurde die
Sitzung nach 2 Uhr geschlossen.

Morgen gelangt vor Allem die Handels-
konvention mit Deutschland zur Verhand-
lung; dann wird die Budgetdebatte fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 31. Januar.

Zur Lage.

Die europäische Situation nimmt
wieder eine höchst ernste Physiognomie
an. Und zwar geht die Alarmierung diesmal vom
Wiener auswärtigen Amte aus, dem Niemand eine
Neigung zum Alarm schlagen nachsagen kann. In
mehreren Blättern finden wir Artikel, vom gemein-
samen Preßbureau stammend, in welchen — ent-

sprechend der Interpellationsbeantwortung Koloman
Tiba's — dargelegt ist, daß nach wie vor die Si-
tuation von Erwägungen militärischer Natur be-
herrscht wird:

Es sei — so heißt es — wohl richtig, daß in der
letzten Zeit der Nachschub russischer Truppen gegen die
Grenze fast ganz sistirt worden; allein diese Unter-
brechung ist nur durch die Stockung im Eisenbahnverkehr
bedingt. Sobald die örtlichen Verhält-
nisse sich gebessert haben werden, wer-
den die Truppenbewegungen ihre Fort-
setzung finden. Der Wiener russische Militär-
Attache, Oberlieutenant v. Zujeff, hat vor Kurzem
offiziell die Verlegung zweier wei-
terer Infanterie-Divisionen aus dem
Innern des Reiches in die westlichen
Distrikte angezeigt und diese Transferrung
wird jedenfalls im Laufe der nächsten Wochen oder
Monate vollzogen werden. Man weiß in Wien ganz gut,
daß es damit nicht auf einen sofortigen Angriff abgesehen
ist. Dazu sind die russischen Vorbereitungen noch nicht
weit genug gediehen. Allein die militärische Bereitschaft
Rußlands an der westlichen Grenze wird allmählig in
einer Weise vervollkommenet, welche den hiedurch betroffe-
nen Nachbarn die größte Wachsamkeit zur Pflicht macht.
Bisher schon hat Rußland mehr als die Hälfte seiner
Armee in den westlichen Bezirken konzentriert gehabt.
Durch die neuesten Maßnahmen, die in der nächsten Zu-
kunft noch fortgesetzt werden, steigert sich dieser Prozen-
tatz auf 70 bis nahezu 80 Prozent. Mit anderen Worten
gesagt, Rußland wird binnen Kurzem
drei Viertel (3/4) seiner gesammten
militärischen Streitkräfte in den west-
lichen, an Deutschland und Oesterreich-
Ungarn grenzenden Bezirken massirt
haben. Dieser höchst ansehnliche Theil der russischen
Armee kann leicht in volle Kriegsbereitschaft gesetzt
werden, mit Zugung aller Reservern und aller jener
Appendix, die in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
erst in Folge einer allgemeinen Mobilisirung der Truppen-
theile angefügt werden können. Das ist der wahre Sinn
der russischen Truppenansammlungen an der Grenze. Bei
den Maßregeln, die gegenwärtig in Rußland getroffen
werden, handelt es sich nicht allein um die Vermehrung
der einzelnen Kadres, sondern um die vollstän-
dige, kriegsgemäße Ausfüllung der-
selben. Eine ganz kriegsbereite Armee,
die alle Stadien der Mobilisirung
durchgemacht haben wird, kann binnen
Kurzem an der russischen Grenze postirt
sein. . . Angesichts dieser Situation ist es nur zu er-
klärlich, daß die maßgebenden Militärs
in Wien sowohl, wie in Berlin für die
größte Wachsamkeit und für die prom-
ptesten Gegenmaßregeln plaidiren. Für
diplomatische Verhandlungen ist in einer solchen Situa-
tion, in welcher der Partner auf eine vollständig aus-
gerüstete kriegsbereite Armee pochen kann, nicht viel
Raum. In Oesterreich-Ungarn wird man gewiß Alles
aufwenden, um eine Katastrophe zu verhüten, und die
Erklärungen des Ministerpräsidenten Tiba deuten ge-
nugam darauf hin, daß unversehens eine Provokation
Rußlands geradezu ausgeschlossen ist. Aber die eine un-
selbige Konsequenz wird unter keinen Umständen zu ver-
meiden sein, daß nämlich auch die österreicherisch-
ungarische Monarchie sich gezwungen
sehen wird, ihre Vorbereitungen zu
verstärken und die Schlagfertigkeit
des Heeres bis zur äußersten Grenze
zu vervollständigen. Das wird un-
zweifelhaft noch viele und große Opfer
erheischen.

Die Berliner „Kreuzzeitung“ deutet an, daß
es zur nachhaltigen Vertheidigung der preußischen
Ostprovinzen im Falle eines Krieges gegen Rußland
noch des Ausbaues des Eisenbahn-
netzes an den Ostgrenzen bedürfen werde.

Aus Rußland wird gemeldet, daß die
größeren Militär-Lieferanten, nament-
lich in Bessarabien, vertraulich befragt wurden,
welche Quantitäten verschiedener Montur- und Ver-
pflugsartikel sie innerhalb einer gewissen Zeit im
Bedarfsfalle liefern könnten, daß jedoch die Re-
gierung momentan von jeder außerordentlichen Liefe-
rung absteht. Aus Warschau wird berichtet:
Im Gouvernement Lomza werden Kasernen in
folgenden Städten gebaut: Lomza, Ostrow, Pulnask,
Zambrow und Ostrolenka. Einige der Kasernen sind
bereits in Angriff genommen. Ebenso ist die neue
Kaserne in Kalisch im Bau nahezu fertiggestellt.
— Ferner wird aus Warschau geschrieben, daß sämmt-
liche Gouverneure aus Petersburg die geheime
Weisung erhalten haben, die Bevölkerung von
Kongress-Polen zur Abfendung einer
Huldigungs-Adresse an den Czaren
zu bestimmen. Dieselbe soll in polnischer Sprache
abgefaßt sein, um die Loyalität und Anhänglichkeit
der polnischen Bevölkerung zu bezeugen.

In einer Rede, welche der englische Mi-
nister des Innern, Matthews, jüngst
in einem konservativen Verein gehalten, sagte er in
Betreff der Stellung Englands zu den großen
europäischen Fragen:

Was die Erhaltung des Friedens beträfe, so wisse
das Land heutigen Tages noch nicht, wie sehr es Lord
Salisbury dafür dank schulde. Der erste Minister (Sal-
isbury) habe neulich bemerkt, daß die Ausichten auf
Frieden nicht so hoffnungsvoll wären, wie man wohl
wünschen möchte (Er Matthews) könnte dem hinzufügen,
daß die Kriegsgesfahr noch größer wäre,
wenn Lord Salisbury nicht jezt in wäre.
Eine alzu selbstthätige Politik sei nicht immer die beste.
Eine solche würde England der Gefahr von Kombina-
tionen aussetzen, wie sie in Europa nicht vereinzelt vor-
gekommen wären, besonders wenn die Habucht der
Nachbarn sich auf Kosten Englands befriedigen ließe.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

* **Dampftramway und Buzinalbahn.** In der
vorletzten Generalversammlung der Stadtrepräsentanz
interpellirte Reyr. Csáky, weshalb die Ver-
träge über die Dampftramway in der Stations-
und Bodmaniczkygasse noch immer nicht unterfertigt
seien? Damals gab Magistratsrath K u u die Ant-
wort, das Oberfiskalat habe die Firma Lin-
dheim-Balázs zur Vertragsfertigung aufge-
fordert, ihre Vertreter aber um Aufschub angefleht,
da er dringend in der Provinz zu thun habe; er
(K u u) zweifle jedoch nicht, daß die Unterzeichnung
in wenigen Tagen erfolgen werde. Der Interpellant
erklärte jedoch, von dieser Antwort nicht zufrieden
gestellt zu sein, der Magistrat habe es in der Hand,
die Konzeptionswerber zur Vertragsfertigung zu
zwingen, eventuell den Kautionsverlust auszusprechen.
Auch die Generalversammlung war dieser Meinung,
nahm die Interpellations-Beantwortung nicht zur
Kenntniß und setzte die Verhandlung darüber auf
die Tagesordnung der morgigen Generalversamm-
lung. Inzwischen machten die Konzeptionswerber
gegen den bereits früher mit ihnen vereinbarten
Vertragsentwurf neue Einwendungen. Die Finanz-
kommission verhandelte gestern — wie wir berichtet
— diese Einwendungen und gab ihnen in Allem
Folge, nur bezüglich einer Forderung verblieb sie
beim Vertragsentwurfe; sie beharrte nämlich darauf,
daß den Konzeptionären nicht das Recht zustehen
solle, neue Investitionen auf den, von der Haupt-
stadt, resp. den Erstherrn der Ringstraßenlinie ab-
zulehrenden Linien ohne Einwilligung der Haupt-
stadt vorzunehmen. Der Magistrat schloß sich
in seiner heutigen Sitzung diesen Vertrags-
Modifikationen, wie auch letzterer Ablehnung an,
beschloß jedoch gleichzeitig, den Konzeptions-
bewerbern den so modifizirten Vertrag morgen Vor-
mittag zur Unterzeichnung vorzulegen; erfolgt die-
selbe nicht, so wird der Magistrat mor-
gen Nachmittags der Generalver-
sammlung den Antrag stellen, die
weiteren Verhandlungen mit den
Konzeptionswerbern für abgebro-
chen zu erklären. Morgen also dürfte es sich
endlich zeigen, ob man es in jener Firma mit ersten
Unternehmern zu thun hat oder nicht. — Die Stra-
ßenbahn-Gesellschaft als Konzeptionärin der Szent-
Gendree Buzinalbahn hat darum ange-
sucht, mit ihren Zügen direkt bis zur Ofner Ring-
straße verkehren zu dürfen. Ingenieuramt und Bau-
kommission haben sich gegen dieses Ansuchen aus-
gesprochen und bloß Vorspann-Pferde empfohlen.
Auch der Magistrat hat heute beschlossen, diesen An-
trag zu stellen. In der heutigen Konferenz des haupt-
städtischen Vereins kam man ebenfalls darauf zu
sprechen. Dr. Anton Reményi bemerkte zu dem
Antrage, er begreife nicht, wie man solche Schwie-
rigkeiten machen könne; in den amerikanischen
Städten sucht man die Bahnen wenn möglich zu
jedem Haus zu führen, bei uns dagegen suche man
die Entwicklung des Verkehrsweßens zu hemmen.
Die Konferenz selbst faßte keinen Beschluß.

* **Die ungarische Waffen- und Munitions-
fabriks-Aktiengesellschaft** will bekanntlich für ihre,
an der Sorokfärerstraße zu errichtende Fabrik einen
hauptstädtischen Grund in der Ausdehnung von
21,356 Quadrat-Klaftern ankaufen. Die Finanz-
kommission hat sich gestern dem Antrage des betref-
fenden Subkomitès angeschloßen, den Preis des
Grundes nicht in der Höhe des Inventar-Schätzungsw-
erthes, sondern bloß mit zwei Gulden per Quadrat-
Klafter zu bestimmen. Der Magistrat schloß sich
heute diesem Antrage gleichfalls an, in der Hoffnung,
daß die Fabrik ihren Betrieb nach
Abwicklung ihres, mit der Re-
gierung abgeschloßenen Lieferungs-
geschäfts nicht einstellen wird. In
der hauptstädtischen Finanzkommission wurde der
Antrag gestellt, auf jenem Grunde bloß die Waffen-
erzeugung zu gestatten, die Munitionserzeugung aber
zu verbieten. Die Kommission lehnte den Antrag ab,
mögegen die Minorität ein Separatvotum anmeldete.
Der Magistrat hat heute zu diesem Separatvotum
bemerkt, daß in dem Gesuche der Fabriksgesellschaft
hinichtlich jenes Grundes bloß von der Waffen-
erzeugung die Rede ist; sollte auch die Munitionser-
zeugung beabsichtigt sein, so müsse ohnehin die
spezielle behördliche, im Gewerbegeetze vorgeschriebene
Bewilligung eingeholt werden, wobei für die Um-
gebung der Fabrik der Schutz erwirkt werden kann.
Nur über diese Seite der Grundverkaufs-Angelegen-
heit wird morgen in der Stadtrepräsentanz debattirt
werden. Heute hat auch der hauptstädtische Verein
in seiner Konferenz dieselbe besprochen. Dr. Re-
ményi bemerkte, so viel er wisse, sei bloß von
Petronenhülfsen-Erzeugung die Rede. Dr. Srik
erklärte selbst die Gewehrpatronen-Füllung für wenig
gefährlich, jedenfalls aber sollte man sich präzis
Ausschluß über die Absichten der Gesellschaft ver-
schaffen, da vielleicht auch gefährlichere Explosivstoffe
erzeugt werden könnten.

* **Zur hauptstädtischen Magistrat** wurde heute
der von der Finanzkommission erstatete Bericht an-
genommen, daß der für den Neubau der Schule in

Der Kalmangasse erforderliche Betrag dem Beamten-Pensionsfonds gegen Rückzahlung im Amortisationswege zu entnehmen sei. — In Betreff der Errichtung einer Tröbderhalle trat der Magistrat dem Antrage der Approvisionierungs-Kommission bei, daß zu diesem Behufe ein Grundstück nächst dem Kerepeser Friedhofe auszuweisen werden solle, und das Ingenieuramt erhielt den Auftrag, zunächst einen Situationsplan vorzulegen; inzwischen — bis nämlich die Halle erbaut sein wird — sollen die Tröbder auf dem Neuen Marktplatz verbleiben, doch darf nur der vierte Theil dieses Platzes zu diesem Zweck okkupirt werden.

Tagesneuigkeiten. „Neues Vester Journal.“

Am 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 31. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Künstler-Romans „Robert Leichfuß“ von Hans Hopfen; ferner: Gesammtbericht über die neue Spiriussteuer, Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste und Ingerate.

Wetterbericht. Heute hat es den ganzen Tag geschneit; das Thermometer war in der Nacht bis — 6,5 Gr. R. gesunken und zeigte Nachmittags — 2 Gr. R. Das Barometer ist im Laufe des Tages stark gefallen und steht Abends auf 750 Mm. Von den ungarischen meteorologischen Stationen wird von heute Morgens 7 Uhr lokaler Schneefall gemeldet. Der Luftdruck war Morgens noch meist gestiegen, zu Ungvár um 3,2 Mm., im Süden etwas gesunken, zu Pancsova um 6,3 Mm. Die Temperatur ist meist etwas gesunken, zu Eszékathum um 8 Grade. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungvár 1, Mna-Szatina 2, Orsova 13, Temesvár 3, Arad 5, Szegedin 1, Pancsova 2, Eszékathum 3, Kragm 2 Mm. — Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 7.

FML. Ernst Hollán. Se. Majestät hat die selbstberthene Verjegung des FML. Ernst Hollán, Kommandanten des 5. Honvéd-Distrikts, in den wohlgeordneten Ruhestand angeordnet und ihm bei dieser Gelegenheit die Würde eines Generals verliehen.

Ernennungen. Se. Majestät hat dem Ministerial-Sekretär Michael Szántó Titel und Charakter eines Sektionsrathes und dem Ministerial-Konzipisten Dr. Gustav Törny Titel und Charakter eines Ministerial-Sekretärs verliehen. — Ernannt wurden: Der Komborer Bezirks-Unterrichter Paul Dalma zum Richter am Komborer Gerichtshofe; Emerich Lengyel zum Bezirksrichter in Hajdu-Szoboszló; Emerich Dólah zum Bezirksrichter in Nagy-Kőrös; Emil Boruti zum Unterrichter in Draviczabánya; Emerich Fischer zum Unterrichter in Nagy-Marton; Paul Langenberger zum Unterrichter in Zenta und Edmund Szabó zum Unterrichter in O-Besse.

Wahl bei unserem Botschafter in Rom. Der „N. F. V.“ wird unter dem heutigen aus Rom gemeldet:

Botschafter Freiherr v. Brunck gab gestern Nachts zu Ehren des königlichen Hofes einen Ball, welcher heute das Stadtgespräch bildet. Seit Haymerle's Zeiten hatte der Palast der Chigi nicht die Ehre gehabt, das königliche Paar zu beherbergen. Die wundervoll filigrirten Räume wurden nun für die seltene Feier durch die kunstförmige Hausfrau aufs herrlichste ausgeschmückt. Hyacinthen, Veilchen, Rosen waren in verschwenderischer Fülle auf den reizenden Rococo-Tischen, auf den Marmorgesimsten der Kamine und an den Spiegeln zu sehen. Breitgeschälte Palmen zogen sich rings um die schönen Gobelins bis hinauf zu den reichgeschwungenen Mäulen und Genien, die freundlich zu den Gästen herabblähten. Das königliche Paar und der Kronprinz wurden vom Botschafter und dem ganzen Botschaftspersonal am Fuße der Palasttreppe empfangen und in feierlichem Zuge durch die Räume zum einfach schönen, mit dem Bilde des Kaisers Franz Joseph geschmückten, in weißem Damast leuchtenden Tanzsaale geleitet. Die Ehrenquadrille, in welcher der österreichisch-ungarische Botschafter die Königin und der Kronprinz die Hausfrau führte, eröffnete die Tänze, welche in reicher Abwechslung bis zum Morgen dauerten. Das ganze „weiße“ Rom hatte sich zum Feste ein Stellbühnen gegeben. Auch eine große Zahl vornehmer Damen von herrlicher Schönheit war erschienen. Wunderbar sah die Königin aus; in ihrem orangefarbenen Seidenkleide mit der zehnfach geschwungenen Perlenschür und dem schweren Diamantenschmuck um den Hals war sie des Pinxels Paolo Veronesi's würdig. Um 2 Uhr, nachdem der Hof das Fest verlassen, wurde in der Bildergalerie ein Souper servirt, zuerst dem nicht tanzenden Theile, dann der Jugend, die indessen trotz dieser Verlockung noch lange im Tanzsaale ansharrte, bis die Glocke der nahen Marienkirche die Frühmesse kündete und zugleich ein mit furchtbarem Blitz und Donner ausgebrochenes Gewitter auch die Ausdauernden zur Heimfahrt mahnte.

Karneval in der Kadetenschule. Das weitgedehnte Neugebäude mit seinen massiven Mauern widerhallte in der heutigen Faschingsnacht von einem an dieser Stätte faktisch „noch nie dagewesenen“ fröhlichen Treiben.

Zum ersten Male seit dem Bestande des riesigen

Kasernenbaues wurde innerhalb seiner Mauern „offiziell“ getanz und dem mackern Kommandanten der im Neugebäude untergebrachten k. k. Infanterie-Kadetenschule, Herrn Major Steiwalter, gebührt das Verdienst, den mit rauschender Musik und lustigem Tanze einziehenden Prinzen Karneval in den, ernstlichen Zwecken geweihten Bau mit offenen Armen und herzlichem Willkommen empfangen zu haben. Das heute abgehaltene Faschingsfest der Kadetenschule war unbedingt die aparteste Unterhaltung der Saison, halb „Kinderball“ und halb ein glänzendes Fest der „Erwachsenen“, wo Uniform und Frack sich mit eleganten Roben gefeierter Ballschönheiten vermengten. Einen eigenthümlich-reizenden Anblick boten die kaum den Kinderschuhen entwachsenen, allerliebsten Bäckischen, die ihr Debut auf dem Tanzparket in der Kadetenschule feierten. Der Eingang in die zur Unterhaltung bestimmten geräumigen Speisensäle der Kadetenschule erfolgte durch den Pavillon Nr. 1, von wo man durch eine lange nicht geschmackvoll dekorirte Korridore, von niedlichen Arrangements mit weißer Schleife an der schmucken Uniform geleitet, in die, bloß durch weite Bogenwölbungen von einander getrennten Säle gelangte, an deren äußerstem Ende eine regelrechte Bühne prangte, während der Zuschauerraum von einem hochgelegenen Publikum dicht besetzt war. Natürlich dominierte das militärische Element; wir sahen unter den Anwesenden: FML. Ghyzzy, Generalstabs-Oberst Sterneck, die Oberste Medvegy und Bapay, die Oberstleutnants Steinhilber und Kämpfer. Neuest zahlreich war die Damenwelt vertreten; es waren zumeist Offiziersgattinnen und Angehörige der angehenden Gend. Den Beginn des Festes machten Musik- und Gesangsproduktionen, die von den betreffenden Chören der Kadetenschule unter Leitung des Hauptarrangements-Oberstleutnants Gehler in wahrhaft militärisch-erakter Weise ausgeführt wurden und die Zuhörerschaft zu stürmischen Beifallsstürmen hinstießen. Den wiederholten, schmeichlichsten Hervorrufen wurde jedoch seitens der Mitwirkenden keine Folge geleistet, der Vorhang hob sich bloß wieder zur Aufführung eines lustigen Einakters, betitelt: „In sicherer Hut“ von M. Bauermeister, dessen sämtliche Rollen, auch die weiblichen, von schauspielerisch talentirten Köglingen der Kadetenschule dargestellt wurden. Die „Akteure“ wurden selbst bei offener Szene wiederholt gerufen und mußten sich zum Schluß, unter großem Beifall, korporativ dem Publikum zeigen. Es waren die Kadeten: Kollár, Werspyk, Kilar, Kester, Seidel, Herzberg und Moch und sie verdienen, ob ihres unbefangenen, verständnißvollen Spiels lobend genannt zu werden. Den Schluß des heiteren Festes bildete ein äußerst animirtes Tanzfränzchen, welches — nach der herrschenden Stimmung zu urtheilen — die fröhliche Karnevalsnacht um ein Beträchtliches überleben dürfte.

Ein neues Gavenattentat? Die Londoner „Saint James Gazette“ erhält aus Petersburg folgende sensationelle Mittheilung:

Czar Alexander III. ist wiederum mit genauer Noth der Kugel eines Mordhelms entronnen. Am jüngsten Sonntag wurde ein Offizier mit einer Schußwunde in der Herzgegend, die er sich selber beigebracht, ins Hospital gebracht. Als die Wunde die Wunde als tödlich bezeichneten, hat der Offizier, man möge nach den Behörden senden. Ehe aber die Vertreter der Behörden eingetroffen waren und die überflüssigen Zuhörer aus dem Zimmer, in dem der Verwundete lag, entfernt werden konnten, gestand der Offizier, er habe sich erschossen, um dem Zwange zu entgehen, den Kaiser zu erschießen, wozu er als Mitglied einer revolutionären Gesellschaft durch das Los bestimmt worden sei. Zwei Aerzte, welche das Geständniß zufällig mit angehört, wurden sofort verhaftet, später wieder freigelassen. Der sterbende Offizier wiederholte später das Geständniß vor den Behörden. Weiteres ist nicht bekannt geworden.

Der Schnee. „Und der Schnee fiel jeglichen Tag“, wie die Anfangsrophe eines bekannten Wintersliedes lautet. Vom frühen Morgen an bis in die späte Nacht tanzten und wirbelten heute die weißen Flocken nieder vom wolkenumzogenen Firmament, bald in langsamerem, bald in beschleunigtem Tempo; die Erde ist mit einer schuhhohen, blendend weißen Hülle von weicher, flaumartiger Konsistenz bedeckt und die Siphphusarbeit des Schneens wieder begonnen. Die Anmassen von Schnee, welche die Straßen der Hauptstadt bedecken, beginnen eine immer größere Kalamität für den Verkehr sowohl, als auch für die städtischen Finanzen zu werden; mehr als 50,000 Gulden hat die unfruchtbare Arbeit schon gekostet und die Kalamität vermehrt sich täglich, anstatt daß sie geringer würde. Der heurige Winter hat es wieder einmal dargethan, daß die bisherige Art der Straßeneinigung vom Schnee eine ganz unzweckmäßige, die reine Verschwendung von Mühe und Geld ist; man sollte doch einmal mit einem System brechen, das sich als vollständig unzureichend erwiesen hat, und nach dem Muster anderer Großstädte verfahren, welche die Schneemassen auf eine weit billigere und wirksamere Weise zu entfernen wissen. Der massenhafte Schneefall hat sich nicht bloß auf die Hauptstadt und deren Umgebung, sondern über sehr weite Gebiete erstreckt. So wird uns aus Fiume gemeldet: Gestern Abends begann hier ein wüthender Schneesturm und tobte bis nach Mitternacht. Heute Morgens sind in Folge der Schneeverwehungen auf dem Karste und in Krain die Züge der Südbahn ausbleiben. Auch die schon gestern Abends fällig gewesenen Dampfer sind noch nicht eingelaufen. Die unferen Golf einschließenden Berge zeigten sich heute Morgens bis zur Kiste herab beschneit; auch die Schiffe im Hafen sind mit Schnee berändert und die ganze Gegend bietet das Bild einer großartigen Winterlandschaft.

Aus Bukovar (Slavonien) wird uns soeben telegraphisch gemeldet, daß es heute daselbst bei heftigem Schneefalle sogar ein Gewitter mit regelrechtem Blitz und Donner gegeben hat. Die Störungen in der Atmosphäre machen sich in einem Grade geltend, wie sie alle Voraussetzungen des Meteorologen Rudolf Falb, welche derselbe für diese Tage voraussetzte, vollständig rechtfertigen.

Eine Familie vergiftet. Dem sträflichen Leichtsinne eines Konditors wäre gestern Abends beinahe die ganze Familie des im Hause Waisnerstraße Nr. 18 wohnhaften Obersten Stephan Ritter zum Opfer gefallen. Zum Souper wurde nämlich von einem in der Nähe wohnhaften Konditor Backwerk gebohrt, welches sich die ganze Familie, der Oberst, seine Gattin und seine Kinder: Gisella, verheiratete Szaf, und Stephan Ritter jun., schmecken ließ. Gegen 2 Uhr Nachts erwachten Alle beinahe zur gleichen Zeit in Folge eines heftigen Unwohlseins. Der herbeigerufene Arzt Dr. Giza kreß konstatierte bei sämtlichen Mitgliedern der Familie Symptome einer gefährlichen Vergiftung; dem Arzte und den gleichfalls herbeigerufenen Funktionären der Rettungsgesellschaft gelang es nur mit schwerer Mühe, durch rasch angewendete Gegenmittel die Lebensgefahr zu beseitigen, in der die Familie schwebte. Gegen den Konditor, der, wie es scheint, gesundheitschädliche Substanzen in sein Backwerk mengt, wurde die Kriminalanzeige erstattet.

Wer ist der Verhaftete? Hiesige und Wiener Blätter bringen heute ein Telegramm aus Temesvár des Inhalts, daß der Thäter der vor einigen Wochen im Pariser Finanzministerium begangenen Defraudation an Werthpapieren im Betrage von 300,000 Francs an der ungarisch-rumänischen Grenze in dem Augenblicke verhaftet worden sei, als er dieselbe überschreiten wollte; daß der Verhaftete, der dem Signalement zufolge an seinem hinführenden Gange erkannt wurde, im Temesvárer Gefängnisse übernachtete und sich auf dem Wege nach Budapest befindet. Hier ist offenbar ein Irrthum im Spiele, denn wie wir in unserer Nummer vom 23. d. nach den an diesem Tage hier eingetroffenen Pariser Blättern meldeten, wurde der Thäter der betreffenden Defraudation, ein Beamter des französischen Finanzministeriums, Namens Dupont, auf dem Pariser Nordbahnhofe in Gesellschaft seiner Frau und Schwiegermutter in dem Augenblicke festgenommen, als er nach England abreisen wollte. Der in Paris Verhaftete kann also unmöglich jetzt in Orsova wieder verhaftet worden sein. Es scheint da ein Mißgriff obzuwalten, welcher der Aufklärung bedarf.

Namensänderungen (aus dem Amisblatt): Hedwig Edita Herbaly (Budapest) in Szilagyi; Joseph Bozicsányi (Salgó-Tarján) in Csányi.

Spenden. Von Emilie in Steinbruch sind uns heute zugekommen: für die hungernden Findlinge 5 fl., für die Obdachlosen 5 fl.

Familien-Nachrichten.

Herr Julius Frankl, Geschäftsführer der Firma Johann Boll und Sohn, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Sarolta Rózsay, Tochter des allgemein geachteten Konfektionärs Herrn Anton Rózsay in Budapest, verlobt.

Die elegantesten Ball-Spenden, Raschen, Sandkühne, Tafelentwässer etc. bei M. Laszovits, Waisnerg. 22.

Die Götvs-Badnay-Affaire.

Budapest, 31. Januar.

Wir berichteten in der jüngsten Nummer unseres Blattes über den Beschluß des Duellgerichtes, welches in Angelegenheit der zwischen den Reichstagsabgeordneten Karl Götvs und Andor Badnay obschwebenden Ehrenaffaire von den Sekundanten beider Parteien einberufen wurde. Dieser Beschluß scheint nicht vom erwünschten Resultate begleitet gewesen zu sein. Die Angelegenheit ist vielmehr mit dem heutigen Tage in ein neues Stadium getreten.

Als Karl Götvs von dem gefrigen Beschluße des Duellgerichtes Kenntniß erhielt, beeilte er sich, an einen seiner Kartellträger, Herrn Dionys Pázmány, ein Schreiben zu richten, worin er diesem mittheilte, daß er nun, da er unter keinerlei Zwang mehr steht, bereitwillig erkläre, daß seine vor den Geschworenen abgegebenen Aeußerungen die Person Badnays nicht tangirten und daß er, Götvs, nur seine Pflicht erfüllt habe, als er sich auf Grund der von seinem Klienten erhaltenen Instruktionen solcher Ausdrücke bediente, welche Badnay beleidigen konnten; er erklärte ferner, daß er das Mißverständniß bedauere und daß er nicht im Entferntesten im Sinne gehabt habe, Badnay zu beleidigen. Gleichzeitig eruchte er Dionys Pázmány, Herrn Badnay von dem Inhalte dieses Schreibens in Kenntniß zu setzen. Pázmány kam dieser Aufforderung noch im Laufe des gefrigen Tages nach; er suchte Andor Badnay in seiner Wohnung auf und theilte ihm den Inhalt des an ihn gerichteten Schreibens Karl Götvs' mit. Badnay nahm diese Mittheilung zur Kenntniß und erklärte, daß er sich die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit vorbehalte.

Mittlerweile wurde die Angelegenheit auch in Offizierskreisen besprochen und diese Kreise neigten fast ausschließlich zur Ansicht hin, daß Badnay sich als Reservelieutenant, unbekümmert um den Beschluß des Duellgerichtes, mit Götvs unbedingt schlagen müsse; diese Ansicht Badnays resultire nicht nur daraus, daß Götvs ihn öffentlich einer unehrenhaften Handlung geziehen, sondern auch — und zwar in erster Reihe — daraus, daß Götvs hierbei Badnays Eigenschaft als Mitglied des Offizierskorps der gemeinsamen Armee hervorgehoben habe. Es wurde Badnay auf kameradschaftlichem Wege nahe gelegt, daß er die Sache nicht auf sich beruhen lassen dürfe, ferner, daß es ihm freistehe, entweder selbst jene Offiziere namhaft zu machen, durch welche er Götvs fordern lassen wolle, oder aber die

Wahl der Kartellträger dem Offizierskorps des Nobich-Regiments, welchem auch Badnay angehört, anheimzufallen. Badnay entschied sich für das erstere; er verfasste noch im Laufe des gestrigen Tages ein Schreiben, welches die größten Invektiven enthielt, und forderte die beiden aktiven Offiziere des 68. Nobich-Regiments, den Oberleutnant Arnold Brandtner und den Lieutenant Ladislav Kardos, auf, dieses Schreiben Karl Götvös persönlich zu überreichen. Die beiden Offiziere nahmen diese Mission an und verfügten sich heute Vormittags ins Abgeordnetenhaus, um sich dort ihres Auftrages zu entledigen. Da sie Götvös hier nicht trafen, verfügten sie sich in seine Wohnung und von hier in seine in der Badgasse Nr. 4 gelegene Advokaturkanzlei. Auf ihre Frage, ob sie Herrn Götvös sprechen könnten, theilte ihnen der Kanzleischef des Letzteren mit, daß derselbe beim k. Strafgerichtshofe im Fortunagebäude beschäftigt sei und vor 7 Uhr Abends den Herren kaum werde zur Verfügung stehen können. Im Uebrigen machte er die Offiziere aufmerksam, daß sie vielleicht korrekter handelten, wenn sie Götvös am Abend in seiner Privatwohnung aufsuchten, worauf die Offiziere bemerkten, daß sie ihn unbedingt früher sprechen müßten. Mit diesen Worten entfernten sie sich und begaben sich ins Fortunagebäude, wo Götvös im zweiten Verhandlungssaale den wegen Todtschlags angeklagten Stephan Katonai verteidigte. Die Offiziere schickten den Gerichtsdiener in den Verhandlungssaal und ließen Götvös durch denselben auffordern, sich ihnen für einige Minuten zur Verfügung zu stellen. Götvös kam dieser Aufforderung nach und ließ die Herren eruchen, sich in den anstößenden Saal zu verfügen, wo auch er gleich darauf erschien.

Einer der Offiziere übergab hierauf Götvös, ohne sich und seinen Kollegen vorzustellen, einen Brief mit den Worten: „Diesen Brief überreichen wir Ihnen seitens des Reserve-Lieutenant Andor Badnay.“ Götvös erwiderte hierauf: „Ich bin nicht neugierig, den Inhalt des Briefes zu kennen; wollen Sie denselben behalten.“ Einer der Offiziere bemerkte nun: „Wir handeln gemäß dem von Herrn Badnay erhaltenen Auftrage und erklären Ihnen im Uebrigen...“ Bei diesen Worten unterbrach Götvös den Redner: „Sie kennen den Beschluß des Duellgerichtes und ich erkläre Ihnen, daß ich im Sinne desselben weder von Seite Badnays, noch von Seite seiner Sekundanten oder Bevollmächtigten eine Herausforderung mehr annehme.“ Mit diesen Worten übernahm Götvös den ihm überbrachten Brief Badnays und fügte noch hinzu: „Im Uebrigen theile ich Ihnen mit, daß ich dieses Schreiben dem Gerichtspräsidenten überreichen, gegen Sie aber bei Ihrer kompetenten Behörde die Anzeige erstatten werde. Und nun Gott mit Ihnen!“ Nach dieser Erklärung begab sich Götvös in den Verhandlungssaal zurück, wo er die Verteidigung des Angeklagten fortsetzte, während die beiden Offiziere nach Pest zurückkehrten, wo sie ihrem Mandatar folgende Erklärung ausstellten: „Herrn Andor Badnay, Reserve-Lieutenant im k. k. Infanterie-Regiment Nr. 68.

In Folge Deines Auftrages erschienen wir heute um halb 10 Uhr Vormittags in der Wohnung und in der Kanzlei des Herrn Karl Götvös, um für die Dir zugefügte Beleidigung bedingungslose Satisfaktion zu fordern; an beiden Stellen erhielten wir die Auskunft, daß Karl Götvös bis Abends 7 Uhr nur im Gerichtsgebäude in der Fortuna zu treffen sei. Als wir ihn um 11 Uhr an letzterem Orte fanden, richtete ich, Arnold Brandtner, k. k. Oberleutnant im 68. Infanterie-Regiment, in nachdrücklichem, nicht mißzuverstehendem Tone folgende Worte an ihn:

„Andor Badnay, k. k. Reserve-Offizier, fühlt sich durch Sie beleidigt und wir verlangen als dessen Bevollmächtigte in seinem Namen bedingungslose Genugthuung von Ihnen. Zugleich erklären wir für den Fall, als Sie unserer Partei nicht bedingungslose Genugthuung leisten, daß Herr Andor Badnay Sie für einen feigen, lügnersischen, verleumderischen Menschen erklärt, den er verachtet.“ Hierbei überreichten wir ihm einen Brief gleichen Inhalts.

Herr Karl Götvös antwortete Folgendes: „Ich weise diese Herausforderung entschieden zurück. Uebrigens haben Sie, ich bitte, Kenntniß davon, daß das Ehrengericht —. Ich ließ ihn nicht weiter reden, sondern ließ ihm folgendermaßen ins Wort: „Ich bitte, wir als die Bevollmächtigten unseres Kameraden Badnay verlangen keine Interpretation, sondern eine entschiedene Antwort.“

„Ich aber, Ladislav Kardos de Kardosfalva, k. k. Lieutenant im 68. Infanterie-Regiment, fügte noch hinzu: „Sind das Ihre letzten Worte?“ Worauf Götvös antwortete: „Es ist dies mein allerletztes Wort; ich weise diese Herausforderung zurück und werde bei meiner und Ihrer Behörde die Anzeige erstatten.“

Budapest, 31. Januar 1888, 12 Uhr Mittags. L. Kardos de Kardosfalva, A. Brandtner, k. k. Lieutenant im 68. Inf.-Reg. k. k. Oberleutnant im 68. Inf.-Reg.

Nachdem die beiden Offiziere diese Erklärung ihrem Mandatar eingehändigt hatten, begaben sie sich zu ihrem Regimentsobersten zum Rapport und meldeten diesem: „Karl Götvös ist kein Mann, der Genugthuung geben kann; wen er beleidigt, müssen wir im Vorhinein für rehabilitirt erklären.“ Der Regimentskommandant ließ über diese Mitteilung der beiden Offiziere ein Protokoll aufnehmen und stellte dasselbe dem Korpskommando zu, wo der Justizreferent beauftragt wurde, über den Fall ein Gutachten abzugeben. Gleichzeitig wurde das gemeinsame Kriegsministerium von dem Vorfalle telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

Ueber das Vorgehen des in dieser Affaire einberufenen Duellgerichtes wurde irrthümlich angegeben, dasselbe habe ein Protokoll aufgenommen und die Mitglieder hätten das Verdict unterfertigt. Ein solches Vorgehen hätte dem herkömmlichen Gebrauche durchaus nicht entsprochen. Ueber die Verhandlungen wurde gar kein Protokoll aufgenommen und der Präsident des Duellgerichtes, Paul Somfisch, theilte den Beschluß bloß mündlich mit, worauf derselbe von den Sekundanten abgeschrieben und in das von ihnen verfasste Protokoll wörtlich aufgenommen wurde.

Herr Karl Götvös veröffentlicht heute Abends folgende

Erklärung.

Heute Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, als ich bei dem Budapester königl. Strafgerichtshofe einen einer schweren Anklage bezichtigten, vermögenslosen jungen Mann ex nobili officio vertheidigte, kamen zwei Offiziere der gemeinsamen Armee bewaffnet in die Lokalität des Gerichtshofes, ließen mich aus dem Verhandlungssaale rufen, forderten von mir für den Reserve-Offizier Andor Badnay ritterliche Genugthuung und theilten mir zugleich dessen beleidigende und inultirende Botschaft mit, bevor ich mich erkärt hatte. Dieselben beiden Offiziere übergaben mir auch einen Brief, welchen ich im ersten Momente für eine Visitenkarte hielt, welcher jedoch, wie ich mich nachträglich überzeugte, das an mich gerichtete beleidigende Schreiben des k. k. Reserve-Offiziers Andor Badnay enthielt.

Ich habe sowohl die Herausforderung, wie die beleidigende Botschaft zurückgewiesen. Ich that dies aus dem Grunde, weil Andor Badnay in derselben Angelegenheit bereits vor einigen Tagen durch seine Sekundanten, die Herren Algernon Beddy und Oliver Szlav, von mir Genugthuung forderte und weil laut des von diesen Herren gestern gefertigten und in meinem Besitze befindlichen Protokolls die Angelegenheit mittelst Beschlusses des Duellgerichtes für erledigt erklärt wurde. Nur nebenbei bemerke ich, daß das Duellgericht aus solchen Männern zusammengestellt war, vor deren Gutachten sich Jedermann, vom König bis zum Korporal, beugen muß.

Nach alledem habe ich nicht das Recht, aber auch nicht die Absicht, den heutigen Fall als auf das Gebiet der Ritterlichkeit gehörig zu betrachten.

Den Fall und mein Vorgehen werde ich der Kammer anzeigen, die Botschaft und den Brief des Reserve-offiziers Andor Badnay aber werde ich dem kompetenten Strafgerichte übergeben.

Auch ist es natürlich, daß ich mich in dieser Angelegenheit in keine fernere Zeitungspolemik einlasse und das endgiltige Urtheil dem gebildeten, ersten und anständigen Publikum des Landes überlasse.

Budapest, 31. Januar 1888.

Karl Götvös.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Königliche Oper.) Selbst eine bis zum Ueberdruß abspielte Oper, wie der „Trobador“, vermochte heute das Haus beinahe vollständig zu füllen; man kam allerdings nicht zum alten Verdi, sondern zu der ewig jungen Wilt, welche als Leonore wieder eine ausgezeichnete Leistung bot. Der vollendete Geschmack im Vortrage, ihre außerordentliche Lungenkraft, die durch einen mächtigen Athem noch wesentlich erhöht wird, und ihre brillanten Exkursionen in die dreigestrichene Oktave fanden allgemeine Bewunderung, die nach der Kapatine in einem dreifachen betäubenden Beifallsstürme bei offener Szene sich Luft machte. Herr Perotti war als Manrico in seinem eigensten Elemente. Herr Takáts, der den Grafen Luna zum ersten Male sang, wurde nach seiner Arie im zweiten Akte durch rauschenden Beifall ausgezeichnet, den dieser junge heimische Baritonist immerhin als freundliche Ernuthigung deuten mag. Mit dem Vortrage dieser Arie waren wir aber keineswegs einverstanden, Herr Takáts verknüpfte sie durch eine rückgratlose Sentimentalität und durch den Mißbrauch von Fermaten, welche das begleitende Jagott zu schweren Geduldproben zwangen. Er wird gut daran thun, sich von solcher Manierlichkeit, die mit der dritten Galerie liebäugelt, strenge fernzuhalten, wenn er nicht frühzeitig auf Abwege gerathen will. Schwach und matt war die Azucena des Fr. Fleisig. A. B.

* Morgen, Mittwoch, beginnt Herr Friedrich Haase, und zwar zu Gunsten des ungarländischen Journalisten-Pensionsfonds, als Narciß sein diesmal nur kurz bemessenes Gastspiel im deutschen Theater. In dieser hochinteressanten Vorstellung spielt Fr. Katharina Frant die „Pompadour“. Die nächste Rolle des Herrn Haase wird „Groomwell“ sein.

* Im Nachtrag zu unserer Notiz über die jüngst stattgehabte Versammlung des Operpersonals haben wir noch mitzutheilen, daß in jener Versammlung weder die Person des Chefarztes der königl. Oper Dr. Karl Méháros, noch dessen amtliches Wirken in irgend einer Weise zum Gegenstand einer Diskussion gemacht wurde.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Januar. (Krida.) Der vor zwei Jahren fallit gewordene Spezereiwarenhändler Johann Alenthaler wurde heute der fahrlässigen Krida für schuldig erkannt und zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Seine Passiven betragen 20,000 fl.

— (Freigesprochen.) Das hiesige Strafgericht hat seinerzeit den Max Dessauer, der bei einer rituellen Operation nicht die nöthige Vorsicht soll walten gelassen haben, der aus Fahrlässigkeit begangenen schweren körperlichen Verletzung für schuldig erkannt und zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Die kön. Tafel hat, die Appellationsmotive des Vertheidigers Leo Tabeber berücksichtigend, die Strafe des Angeklagten auf drei Monate Gefängniß herabgesetzt, die kön. Kurie endlich, welche diese Angelegenheit heute verhandelte, fand, daß der Angeklagte an dem Ausgang der Operation absolut keine Schuld hatte und sprach ihn gänzlich frei.

— (Eine Petroleum-Affaire.) Wir haben seinerzeit berichtet, daß der Budapester k. Gerichtshof die Strafanzeige des hiesigen Petroleumhändlers Julius Klein gegen die erste ungarische Petroleum-Industrie-Aktiengesellschaft, als zum Strafverfahren ungeeignet, abgewiesen hatte. Der Kläger erachtete sich durch An-

bringung von Holzflößen im Innern der Petroleum-fässer geschädigt und suchte um die Einleitung des Strafverfahrens wegen Verbrechens des Betruges an. Infolge Appellation des privatklägerischen Advokaten Dr. Moriz Fischer gelangte die Angelegenheit gestern vor dem ersten Straffenate der k. Tafel (Vorsitzender Senatspräsident Sarkány, Referent Gergely) zur Verhandlung und wurde die Entscheidung heute publizirt. Danach änderte die k. Tafel den Einstellungs-Beschluß des Gerichtshofes ab und ordnete die Fortsetzung des Verfahrens unter Anhörung des Privatklägers und Einvernehmung von kaufmännischen Experten an.

Offener Sprechsaal.

G. Henneberg in Zürich, Seidenfabriks-Depot (k. u. k. Hoflieferant). Für Private vortheilhafte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeden Genres in schwarz, weiß und farbigen Mustern umgehend. Doppelt Briefporto. Durchschnitliches Lager ca. 8000 Stück. 22393

Sophie Singer,

Nensohl, Moriz Weiss, Miskolc, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 22561

Egy nagyobb bolti helyiség

1888 november 1-től kiadó. Bővebbet a házfelügyelőnél, vaczi-utca 9. sz. 22564

Die Advokatur-Kanzlei des 22535

Dr. Béla Feleki

befindet sich Budapest, V., mérleg-utca 3.

Im Verlage des Franklin-Verein in Budapest erschien:

Budapesti Czim- és Lakjegyzék.

Budapester Adressen- u. Wohnungs-Anzeiger. Fünfter Jahrgang. 1888. Preis in Leinwand gebunden: fünf Gulden. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. 22565

Als sicherste, Kursschwankungen nicht unterworfenene

Kapitalsanlage

empfehlen wir die 22567

4 Pfandbriefe

der

Ungar. Hypothekenbank

Stammkapital dieser Bank 20 Millionen Gulden in Gold, hievon eingezahlt 10,000,000 Gulden in Gold. Bereits im Umlauf befindliche Pfandbriefe 2 1/2 Millionen Gulden.

Zur Sicherstellung dieser Pfandbriefe dienen die grundbüchertlich mit vorgemerktter Priorität der Pfandbrief-Besitzer verpfändeten Hypotheken, überdies das Aktienkapital, der separat verwaltete Sicherstellungs- und allgemeine Reservefond der Bank. Die Pfandbriefe der Ungar. Hypothekenbank können laut den diesbezüglichen Ministerial-Verordnungen

zur Anlage von Waisengeldern, als Kaution bei sämtlichen ungarischen Staatskassen, sowie als Heiraths-Kautionen für Militärpersonen verwendet werden.

Die Oesterreichisch-Ungarische Bank bezieht dieselben bei allen ihren Anstalten.

Kauf und Verkauf zum Tageskurse, sowie provisionsfreie Einlösung der Coupons und der verlosten Pfandbriefe an unseren Kassen.

Ungarische Escompte- u. Wechselbank.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Situation.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Korr.“ äußert Befremden über einen Artikel des „Nemzet“ vom 25. d., in welchem gesagt wurde, daß die in einem Theile der offiziellen deutschen Presse über die Wehrkraft Oesterreich-Ungarns verbreiteten, in wegwerfendem Tone gehaltenen Aeußerungen in Ungarn einen sehr schlechten Eindruck gemacht hätten. Die Zuschrift meint, daß es sehr schwer fallen würde, in regierungsfreundlichen deutschen Blättern auch nur einen Artikel anzuführen, in welchem über die österreichisch-ungarische Monarchie oder Armee in wegwerfendem Tone gesprochen worden wäre, wogegen es leicht viele, eine große Anzahl sympathischer Zeitungs-Veröffentlichungen in Deutschland zu nennen. Man suche in politischen Kreisen Berlins nach einer Erklärung, was den „Nemzet“ veranlaßt haben kann, eine Bemerkung zu machen, welche in Ungarn

irriges Ansichten über die Haltung der deutschen Presse den dortigen Verhältnissen gegenüber zu verbreiten geeignet sei. Die Absicht der Fragestellung sei nicht die, eine scharfe Polemik, sondern eine freundliche Aussprache über eine Angelegenheit zu provozieren, die für Oesterreich-Ungarn und Deutschland von gleichem Interesse ist und über die jedes Mißverständnis auf beiden Seiten, wenn irgend möglich, vermieden werden sollte.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten von einem neuen Attentatsversuch in Petersburg werden im „Hannoverschen Courier“ bestätigt. Danach gelang ein schwer verwundet ins Hospital gebrachter Sappuroffizier, Nihilist zu sein. Ihn habe das Los getroffen, den Czaren zu ermorden, aber er habe den Selbstmord vorgezogen.

Zum Artikel der „Köln. Zeit.“ über die deutsch-russischen Militärverhältnisse bemerkt die „Post“, es sei der stärkste Beweis der deutschen Friedensliebe, daß gegenüber den russischen Vorbereitungen bisher nichts geschehen sei. Die deutsche Staatsleitung nehme die große Verantwortung auf sich, den Vorprung des rüstenden Nachbarn immer größer werden zu lassen. Den Punkt, wo keine Minute Zögerung mehr gestattet sei, werde die Staatsleitung aber so genau berechnen, wie der Arzt die Pulsschläge des Fieberkranken. Summehin sollte sich die Nation nicht durch russische Friedensversicherungen betören lassen. Der einzige Trost sei, daß der unerträglich Zustand bereits auf einen Punkt gediehen, wo er bald ein Ende nehmen müsse. Rußland bereite die Offensive in großartiger Weise vor. Das erkenne man gerade aus der Besessenheit, womit Gurko, der künftige Generalissimus im Kriege, die Offensive von Polen aus für unmöglich erklärt. Aller Welt sei jetzt klar, daß die bulgarische Frage für Rußland lediglich ein Vorwand sei, daß die Kriegspartei sich mit den Erfolgen auf dem Balkan nicht zufrieden geben werde, sondern daß ihr der selbstverschuldete Mißerfolg nur der willkommenen Anlaß sei, die Heere gegen Westen zu führen.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Reichstag wird eine weitere Kreditvorlage von fünfzehn Millionen für die strategische Eisenbahn im Ober-Elsaß erhalten.

Paris, 31. Januar. Herr Cahu, Korrespondent des „Figaro“, veröffentlicht eine Unterredung mit dem russischen Botschafter in Wien, Fürsten Lobanoff, der ihm Folgendes gesagt haben soll:

„Ich glaube offen und aufrichtig an den Frieden und trene mich, daß Sie mir Gelegenheit geben, dies zu wiederholen. Der Czars will keinen Krieg; die Vermehrung der Truppen in Polen bedeutet nicht den Wunsch, einen Krieg herbeizuführen, sondern denselben im Gegenheil zu verhindern, indem wir die Kräfte unserer Verteidigung auf der notwendigen Höhe erhalten. Wir waren Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegenüber in zu großer Inferiorität. An die Grenze indessen sind nicht so viel Truppen geschickt worden, als man behauptete. In Rußland ist die öffentliche Meinung bald gegen Oesterreich-Ungarn, bald gegen Deutschland. Das geht aber nicht so weit, um einen unüberlegten Krieg zu wünschen. Was Rußland im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich thäte, weiß ich nicht; aber in Deutschland nimmt man an, Rußland würde mit Frankreich gehen. Ich bin übrigens überzeugt, Bismarck wolle nicht den Krieg. Deutschland ist heute in der Lage eines reichen Mannes, der sein Vermögen erhalten will. Bismarck wird nicht so handeln, daß ihm der Bissen vom Munde weggezogen werden kann, aber er wird auch nichts thun, um einen neuen Bissen hinzuzufügen, und daher die Militärpartei, die zum Kriege drängt, zurückschalten. So oft ich einen Franzosen sehe, sage ich ihm: Regen Sie sich nicht auf, Bismarck will keinen Krieg, aber wenn etwas an der deutsch-französischen Grenze vorfällt, ist man in Berlin zum Angriff bereit. Diese Vorfälle sind verursacht durch den gegenseitigen Haß beider Völker und dadurch, daß man die Befehle nicht befolgt. Die Bulgaren werden auch nicht die Ursache eines Krieges sein. Rußland ist geduldig, weil es seine Kräfte kennt. Rußland erwartet Alles von dem bon sens der Bulgaren. Die Bulgaren wünschen einen Fürsten, aber sie wünschen nicht durchaus einen österreichischen Prinzen. Rußland hat keine Forderungen zu stellen. Man weiß, was Rußland gethan und was es will. Offiziell ist kein Name als Nachfolger Ferdinands genannt worden. Rußland wartet, bis sich Ferdinand abgenügt hat; das wird sicher kommen, denn Ferdinand hat nicht die Fähigkeiten, zu regieren. Das Abenteuer kann schlecht für ihn enden; ohne die Prinzessin Clementine, die Alles leitete, hätte er schon abgewirrhelt.“ Die Fällung der Aktien für die sibirische Eisenbahn der Umgebung des Fürsten von Bulgarien zu; man wollte damit nicht bloß Deutschland mit Rußland überwerfen, sondern auch glauben machen, daß man die Unterstützung Deutschlands habe.

London, 31. Januar. Man bestätigt die Meldung, der Vertreter der Post in Petersburg

sei instruiert worden, eine Erklärung über die Anhäufung russischer Truppen an der türkischen Grenze zu verlangen.

Petersburg, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) [Indirekt.] Dem österreichisch-ungarischen Beispiele folgend, schreitet die russische Regierung an die Errichtung einer neuen Waffenfabrik. Vor Kurzem weilte der Mitrailleur-Fabrikant Nordenfeld hier, mit welchem die Regierung wegen Errichtung einer Waffenfabrik und Lieferung von Mitrailleur für fünf Millionen Rubel unterhandelte. Nordenfeld begab sich von hier nach Wien.

Belgrad, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Sophia sind Privatmelungen eingelangt, daß dort Bankoffizien vertrieben, die Garnison während der Abwesenheit des Fürsten zum Aufstand zu verleiten und eine provisorische Revolutionsregierung zu bilden. Sie gaben vor, daß die Abreise des Fürsten sein wirkliches Verlassen des Landes sei. Die revolutionären Versuche wurden im Keime erstickt.

Preßburg, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute ist die amtliche Verkündigung von der annullirten Dunajerdahelyer Wahl an den Vizegöspan herabgelangt. Die Wahl findet bestimmt am 13. Februar statt.

Wien, 31. Januar. Sitzung des Abgeordnetenhanse. Das Abgeordnetenhaus setzte die Generaldebatte des Zuckersteuergesetzes fort. Es sprachen Türk und Hevera für die Regierungsvorlage. Nach Schluß der Debatte sprachen der gewählte Generalredner Wenger für und Salafak gegen die Vorlage. Nachdem noch Minoritätsreferent Plener und Majoritätsreferent Mezlik gesprochen, beschloß das Haus, in die Spezialdebatte des Majoritätsentwurfes einzugehen.

Finanzminister Dunajewski legte das Spiritussteuer-Gesetz und den Gesetzentwurf betreffs einiger Abänderungen der Biersteuer vor.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) In der heute Abends stattgehabten Sitzung des Volkswirtschafts-Ausschusses des Abgeordnetenhanse wurden die neuen Handelsverträge mit Italien und Deutschland unverändert angenommen.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Budapester Gewährsmann der „Vol. Kor.“ versichert, daß, von der Subventionsfrage abgesehen, keinerlei Differenzen zwischen den beiden Regierungen und dem österreichisch-ungarischen Lloyd bestehen und in jener Frage die Parteien einander so nahe gerückt sind, daß sich die baldige Herstellung eines vollen Einvernehmens bestimmen erwarten läßt. Sollte auch die Subvention keine wesentliche Herabsetzung erfahren, so werden dafür Dienst und Organisation des Lloyd den Interessen beider Reichshälften entsprechender als bisher gestaltet werden.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Unterhandlungen mit dem Lloyd-Delegierten haben heute begonnen und dürften kaum zum Abschlusse führen. Das Scheitern ist voraussichtlich.

Berlin, 31. Januar. In der heutigen Bundesrath-Sitzung wurde die Anleihe für militärische Zwecke angenommen. Die Vorlage ging heute dem Reichstage zu.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Sozialisten-Debatte hatte heute ein Nachspiel im Abgeordnetenhanse; Meyer (Freisinniger) bezeichnete die Schutzleute Thring und Regora, die auch in den Reichstags-Debatten vielfach genannt wurden, als notorische Agents Provokateurs, worauf Puttkamer erwiderte, es werde diesen verdienten Beamten, deren Namen vor ganz Europa in den Schmutz gezogen worden, eklatante Genugthuung seitens des Kaisers ausdrücken lassen.

Rom, 31. Januar. Meldung der „Agence Stefani“ aus Massanah: In Asmara und Tigre erhält sich das Gerücht, daß sich Menelik im Aufstande gegen den Negus befindet. Obgleich die Nachricht von Asab, woselbst sie in vierzehn Tagen von Schoa eintreffen könnte, noch unbestätigt ist, verdient doch der Umstand, daß alle Kundschafter seit mehreren Tagen dieselbe wiederholen, große Beachtung.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Kanonensabrikant Krupp ist gestern Abends aus Offen hier angekommen und heute Vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Nachmittags stattete er Besuche bei den Erzherzogen ab.

Berlin, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Madenzi stellte gegenüber einem Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ einen

langwierigen Heilprozess in Aussicht; unbedingt ausgeschlossen sei nicht, daß neben der Perichondritis auch Krebs vorhanden sei, doch konnte letzteres bei der Unmöglichkeit der drilichen Untersuchung noch nicht festgestellt werden. Der Fieberzustand Mitte Januar war stärker, als damals zugegeben wurde.

Sau-Memo, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Befinden des Kronprinzen ist befriedigend. Das jüngste Zeit extrahirte Partikelchen wurde damals Birchow gefendet, dessen Erklärung täglich erwartet wird. Nach den heutigen Äußerungen Madenzi's ist die Krankheit wahrscheinlich Perichondritis, was aber eine Komplikation mit Krebs nicht ausschließt.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Nachdem der börsenmäßige Handel in der von der Rothschild-Gruppe übernommenen 30 Millionen ungarischer Goldrente jetzt schon, vor Fertigstellung der Titres, eröffnet werden soll, hat die Kreditanstalt an die Börse die Ansuchen gerichtet, die erforderlichen Normen zu erlassen. Das Ansuchen-Komitee der Börse wird morgen beraten und beantragen, die neuen Titres, wie in Budapest bereits verfügt wurde, ohne besondere Notiz und unter ganz gleichen Bedingungen, wie die im Umlauf befindlichen Titres, in den Börsenverkehr mittelst Kundmachung einzubeziehen.

Leipzig, 31. Januar. Der Gläubiger-Ausschuß der Leipziger Diskontogesellschaft beschloß, auf die angemeldeten und festgestellten Forderungen am 20. Februar dreißig Prozent zu vertheilen.

Berlin, 31. Januar. (Schluß.) Nachbörse: 4prozentige ungar. Goldrente 77.60, österreichische Kreditaktien 138.75, österreichische Staatsbahn 85.40, Südbahnaktien 33.75, Karl Ludwigbahnaktien 77.25. — Zum Schlusse besser.

Frankfurt, 31. Januar. (Abendsozietät.) 4prozentige Silberrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente 77.60, 5prozentige ungar. Papierrente —, österr. Kreditaktien 213.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 170.50, Karl Ludwigbahn —, Südbahnaktien 65%. Bejeitigt.

Paris, 31. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 81.42, 4 1/2proz. Rente 107.67, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 422.50, Südbahnaktien 180.—, franz. amortisirbare Rente 85.05, ungar. Eisenbahn-Anlehen 300.—, 4prozent. ungar. Goldrente 77 1/2%, Ottomanbank 504.68, österr. Bodenkredit —, ungarische Landesbank 458.75. — Fest.

London, 31. Januar. Comolds 102.14.

Wrad, 31. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr unbedeutend. Weizen 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 40 fr.; Mais 5 fl. 20 fr. bis 25 fl. 25 fr.; Spiritus unverändert. — Wetter: Es schneit.

Berlin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 169.25, per Mai-Juni Nm. 171.75. Roggen per April-Mai Nm. 122.75, per Mai-Juni Nm. 124.75. Hafer per April-Mai Nm. 116.—, per Mai-Juni Nm. 118.50, Rüböl per April-Mai Nm. 46.40, per Mai-Juni Nm. 46.50. Spiritus per April-Mai Nm. 99.80, per Mai-Juni Nm. 100.50. — Weizen, Roggen und Hafer matt, Del still, Spiritus matt.

Breslau, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 16.20, Roggen 11.40, Hafer —, Raps 20.40, Del 48.30, Mais 11.80.

Paris, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.30, per Februar 23.30, per vier Monate vom März 23.80, per vier Monate vom Mai 24.10. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 51.10, per Februar 51.25, per vier Monate vom März 52.10, per vier Monate vom Mai 52.60. — Rüböl per laufenden Monat 54.—, per Februar 54.—, per vier Monate vom März 54.25, per vier Monate vom Mai 54.25. — Spiritus per laufenden Monat 46.25, per Februar 46.75, per März-April 47.—, per vier Monate vom Mai 47.75. — Weizen still, Meh, matt, Del still, Spiritus behauptet. — Wetter: Kalt.

Newyork, 30. Januar. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.75, Mehl per lofo 3.30, Roher Weizen per lofo 90.—, per Januar 89.—, per Februar 90.— per März 92.—, Getreidekraft 1.50, Mais 60.75.

Wien, 31. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben behauptet. Seit unserem letzten Berichte wurde prompte Waare zu 26 fl. 50 fr. verkauft und schließt heute unverändert fl. 26 1/2, Geld, 26 fl. 75 fr. Brief. Per Februar-März ist fl. 26 1/2, per Mai-August 28 fl. Brief.

* (Wiener Fruchtbörse vom 31. Januar.) (Privat-Telegramm.) Die wesentlich niedrigeren Newyorker Notirungen in Bereme mit den flauen Meldungen von den englischen Märkten haben bei Beginn der heutigen Börse eine mattere Stimmung hervorgerufen; schließlich konnte eine mäßige Erholung platzgreifen, weil das Ausgebot aus seiner Reserve nicht hervortrat und trotz der nur schmalen Kaufkraft nicht genügender Material im Markte war. — Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 58 fr. bis 7 fl. 63 fr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 68 fr. bis 7 fl. 73 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 12 fr. bis 6 fl. 17 fr., Roggen per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Mais per Juni-Juli 1888 von 6 fl. 43 fr. bis 6 fl. 48 fr., Mais per Juli-August 1888 von 6 fl. 43 fr. bis 6 fl. 48 fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. — fr., Hafer per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 9 fr. bis 6 fl. 14 fr., Kohlspeis per Februar-März 1888 von 11 fl. 60 fr. bis 11 fl. 70 fr., Kohlspeis per August-September von 11 fl. 10 fr. bis 11 fl. 20 fr., Rüböl, raffinirt, prompt von 29 fl.

fr. bis 29 fl. 50 fr., Mühl per Januar-April 1888 von 29 fl. — fr. bis 29 fl. 50 fr., Mühl per April-Mai 1888 von 29 fl. 50 fr. bis 30 fl. — fr. Mühl per September-Dezember 1888 von 27 fl. 25 fr. bis 27 fl. 75 fr.

(Wiener Vorkaufmarkt vom 31. Januar.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 9045 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn 5495 Stück polnischer und 3045 Stück ungarischer Race, zusammen 8540 Stück, aufgetrieben. Die Tendenz des heutigen Marktes blieb unverändert flau. — Es notirten: Primawaare von 44 fr. bis 45 fr., ausnahmsweise 46 fr., Mittelwaare von 41 bis 43 fr., leichte Waare von 34 fr. bis 40 fr. und Jungschweine von 26 fr. bis 36 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 31. Januar. Die Tendenz war heute matt, die Kurse gingen bei schwachem Geschäft zurück und erholten sich erst etwas, als von den ausländischen Plätzen festere Kurse eintrafen.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 268.80 und 268.30, ungarische Goldrente per Medio zu 96.70 bis 96.80, ungarische Papierrente zu 83.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 268.20 und 268.70, blieben 268.70 Geld, ungarische Kreditaktien zu 271.50 Geld, ungarische Eskomptebank zu 85 1/2, Bankverein zu 103.50 geschlossen, ungarische Goldrente per Medio zu 96.65 bis 96.80, ungarische Papierrente 83.35 bis 83.45 gemacht, erstere blieb per Medio zu 86.80 Geld, letztere 83.40 Geld. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Müller- und Bäcker-Mühle zu 338 bis 343, Pannonia-Mühle zu 740, Athenäum zu 510, Draische Ziegelei zu 220. — Zur Erklärungszeit: Österreichische Kreditaktien 268.20, ungarische Goldrente 96.67 1/2. — Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 269, ungarische Kreditbank 272. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 10.03, Reichsmark 62.10 bis 62.25, London 126.60 bis 127.

Die Prämienläse erfuhr keine wesentliche Veränderung; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 fr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 10 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 268.40 bis 268.60, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.77 1/2 bis 96.72 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war fast geschäftlos; österreichische Kreditaktien wurden mit 268.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.67 1/2 bis 96.70, fünfprozentige Papierrente mit 83.30 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute schwach, die Kaufkraft begrenzt, der Umsatz blieb auf 8000 Meterzentner beschränkt, welche zu vollkommen unveränderten Preisen abgesetzt wurden. Auch in allen anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr zu behaupteten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Tschisch: 300 Mztr. 81.5 fl. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mztr. 81.5 fl. zu 7 fl. 40 fr., 800 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 40 fr., 400 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 42 1/2 fr., 300 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 42 1/2 fr., 100 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 40 fr., 400 Mztr. 80.5 fl. zu 7 fl. 40 fr., 500 Mztr. 78 fl. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 40 fr., 300 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 40 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 40 fr., 300 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 200 Mztr. 78.8 fl. zu 7 fl. 37 1/2 fr., 100 Mztr. 78.6 fl. zu 7 fl. 27 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 37 1/2 fr., 500 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 25 fr., 500 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. 35 fr., 1000 Mztr. 78.5 fl. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mztr. 76.5 fl. zu 7 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. — Weiße Neuburger: 900 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. 42 1/2 fr., per drei Monate. — Ordnung arischer: 800 Mztr. 78 fl. zu 7 fl. 20 fr., per drei Monate.

Mais: 200 Mztr. zu 5 fl. 70 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., Weides per Kasse.

Termine wurden wohl schwach verkehrt, doch zogen die Kurse etwas an. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 27 fr. bis 7 fl. 31 fr., Herbstweizen zu 7 fl. 66 fr. bis 7 fl. 70 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 99 fr.

bis 6 fl. 2 fr., Frühjahrsweizen zu 5 fl. 63 fr. bis 5 fl. 66 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 7 fl. 29 fr. bis 31 fr., Herbstweizen mit 7 fl. 70 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 2 fr. und 6 fl. 3 fr. geschlossen.

In Produktenmäßiger Verkehr. Fettwaare anhaltend fest. Pflanzen entziehen fest, bösnische Saftwaare, Waare-Qualität, prompte Lieferung zu 11 fl. 60 fr., 75 Stück per halbes Kilogramm zu 22 fl. 32 fr., 100 Faß Merkantilsaare prompte Lieferung ab Siffel zu 11 fl. 15 fr. geschlossen.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 7.29 - 7.30 per Herbst . . . " 7.67 - 7.69 Mais per Mai-Juni 1888 . . . " 6. - 6.02 Hafer per Frühjahr . . . " 5.65 - 5.67 Spiritus, Preßhefenwaare . . . " 28 - 28 1/2 fr. Rohspiritus . . . " 24 1/2 - 24 1/2 "

Wiener Börse vom 31. Januar.

In Folge Gütemangels in österreichischen Kreditaktien und Renten war die Stimmung zu Beginn der heutigen Börse etwas fester, später drückten aber ungünstige Berichte. — Die Schlusskurse der heutigen Wertpapierbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Eisenbahnaktien, Goldrente, Papierrente, and various bank shares.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various bank shares and interest rates.

Die Abendbörse verlief geschäftlos. Bemerkenswerthe Umsätze gab es bloß in österreichischen Kreditaktien.

Um halb 6 Uhr schlossen: Österreichische Kreditaktien 268.55, Tramway 215, Karl Ludwigbahn 192.50, Lombarden 83, Alpine 30.20, Mailente 77.90, ungarische Goldrente 96.72, ungar. Papierrente 83.27, Napoleondors 10.02, Reichsmark 62.20 per Tag, 62.30 per Ultimo.

Nach Schluss blieben: Österreichische Kreditaktien 268.60, ungarische Goldrente 96.70.

Auch im Abend-Privatverkehr ergaben sich nur wenige Schlüsse; es blieben: Dester. Kreditaktien 268.65 und 268.70.

Wasserstand vom 31. Januar.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes Donau, Theiß, and various rivers.

Table titled 'Bester Börsenturse. 31. Januar.' with columns for item name and price. Includes various bonds and securities.

Table titled 'Pfandbriefe.' with columns for item name and price. Includes various mortgage bonds.

Fremdenliste.

— Vom 31. Januar. —

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf T. Pejacsevich, Gutsb., Rajchik. — Grafin T. Pejacsevich, Gutsb., Rajchik. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Rede. — Graf J. Esterházy, Gutsb., Galantha. — Graf S. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf A. Székényi, Obergespan, Tolnau. — Graf L. Degenfeld, Abgeordneter, Debreczin. — S. v. Burian, Generalmajor, Sopha. — E. Joubert, Präsident, Wien. — R. Mayer, Rentier, Wien. — N. Dumba, Rentier, Wien. — Mme. Marison, Konfektionärin, Wien. — D. Radoslavlevits, Kaufm., Belgrad. — E. Jellinek, Kaufm., Brunn. — J. Comma, Kaufm., Paris. — S. Stevenson, Kaufm., Amerika.

Hotel zum Jägerhorn. E. v. Döry, Gutsb., Dombovar. — Frau L. v. Fay, Gutsb., Csány. — L. Schulze, Inspektor, Triest. — C. Wjolkowski, Major, Wien. — E. Glatter, Ingenieur, Agram. — M. Müller, Kaufm., Wien. — F. Janien, Kaufm., Paris. — J. Willinger, Ingenieur, Neßtitz. — R. Engelmann, Kaufm., Graz. — L. Strohmayr, Kaufm., Graz. — A. Weinfeld, Kaufm., Dömitz. — M. Bergauer, Kaufm., Gilly. — E. Weiß, Kaufm., Tolnau. — J. Fürst, Kaufm., Karlsbad.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baronin J. Perényi, N.-Szöllös. — Baronesse P. Perényi, N.-Szöllös. — Graf W. Wilczek, Kalocsa. — A. v. Rozdonyi, Gutsb., Debreczin. — D. Zettler, Fabrikant, Wien. — J. Krammer, Dampfschiffagent, Orfova. — B. Lamm, Gutsb., Felső-Neuf. — J. Straßer, Kaufm., Preßburg. — M. Knapp, Kaufm., Wien. — L. Beer, Kaufm., Brunn. — S. Kovács, Gutsb., Arad. — E. Szilgyi, Abgeordneter, Kövesliget.

Hotel zum König von Ungarn. A. v. Rajna, Rentier, Somogy. — E. G. Haries, Rentier, Triest. — B. Bacsa, Güter-Direktor, Preßburg. — A. Karlstein, Priv., Graz. — E. v. Fränk, Priv., Triest. — S. Hohl-dampf, Gutsb., Sittö. — A. Vandory, Gutsb., Beck-prim. — D. Gömöry, Gutsb., Szapna. — A. Fekete, Gutsb., Arad. — J. Freundlich, Defonom, Großwar-dein. — J. Lajta, Verwalter, Gyoma. — E. Wendl, Fabrikant, Tetschen. — H. Adler, Fabrikant, Wien. — A. Wetterichneider, Kaufm., Mad. — J. Stern, Kaufm., Ujfehertó. — J. Teller, Kaufm., Radfersburg. — A. Szlovak, Kaufm., Mafarend. — M. Löwy, Kaufm., Monor. — L. Wechsberg, Kaufm., Wien. — C. Mayer, Kaufm., Linz. — S. Stern, Kaufm., Fünfkirchen. — A. Färber, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. Baron Gagern, Priv., Margitfal. — W. Eder v. Lindheim, Rentier, Wien. — A. Schwieger, Bau-Inspektor, Wien. — A. Waldner, Gutsb., Alba. — S. Fränk, Defonom, Kesz-tely. — S. Lichtschein, Defonom, T.-Dob. — R. Müller, Disponent, Belgrad. — F. Mittelmann, Priv., Arad. — A. Székula, Generalinspektor, Klauenburg. — Frau W. Kohn sammt Tochter, Neuhof. — L. Kirz, Kaufm., Kom-morn. — J. Kirz, Kaufm., Partány. — A. Modern, Kaufm., Wien. — C. Degel, Kaufm., Preßburg. — J. Neubauer, Kaufm., Groß-Beeskorf.

Schmidt's Hotel Orient. R. Hammer sammt Familie, Temesvár. — E. Varga, Gymnasial-Direktor, Jászberény. — G. Hoffer, Fabriks-Direktor, Wien. — S. Tarnay sammt Gemahlin, Arad. — A. Weinmann, Ingenieur, Wien. — A. Vedd, Gutsb., T.-Lapos. — F. Helfy, Bahnbeamter, Szolnok. — J. Ullmann, Kaufm., Großwardein. — A. Helm, Rentier, Wien. — J. Gattichar, Maschinist, Ujfehertó. — J. Reiser, Kaufm., Esseg. — S. Bródy, Kaufm., Semlin. — J. Nagy, Gutsb., Miskolc.

Hotel Pannonia. A. v. Régl, Gutsb., P.-St.-Király. — J. Stadl, Gutsb., Tarnof. — B. Polgár, Gutsb., Füzes-Gyarmat. — M. Alt, Ingenieur, Szol-nok. — J. Scheiber, Ingenieur, Nyiregyháza. — J. Müller, Unternehmer, Sittö. — W. Kapriva, Hofrichter, Sárovar. — F. Siska, Beamter, Gran. — Dr. F. Stein-feld, Arzt, Wien. — R. Novotny, Wirtschafts-Beamter, Raiböth. — E. Tolcsnay, Kaufm., Tiba-St.-Miklós. — G. Weinberger, Kaufm., Győr. — L. Desterreicher, Kaufm., Loconz. — M. Derei, Kaufm., Loconz. — J. Dornier, Kaufm., Loconz. — J. Vintner, Kaufm., Wien. — S. Fried, Kaufm., Eperies. — St. Szöke, Gerichts-notar, Szatmár. — A. Kiplingstein, Buchhändler, Gran. — W. Fischer, Fabriksteiner, Rakos. — J. Mezen, Kaufm., Deványa. — S. Kiss, Kaufm., Eszegebün.

Hotel zur Stadt Paris. P. Nadásdy, Gutsb., Miskolc. — S. Sauer, Fabrikant, Wien. — J. Wedra, Fabrikant, Wien. — A. Heller, Weingroßhänd-ler, Villány. — Th. Sudry, Hauptmann, Serajewo. — M. Gyulai, Advokat, Eszegebün. — M. Schwarz, Bau-unternehmer, Debreczin. — S. Asaf, Beamter, Arad. — S. Weiß, Cafetier, Großwardein. — D. Cohn, Kaufm., Wien. — D. Weiser, Kaufm., Wien. — B. Lichtschein, Kaufm., Wien. — R. Pfeiffer, Kaufm., Wien. — C. Popovics, Kaufm., Temesvár. — J. Szamef, Kaufm., Waisen. — L. Herzfeld, Kaufm., Preßburg. — A. Kohn, Kaufm., Eger. — H. Schwarz, Kaufm., Erlau. — J. Todesco, Kaufm., Fiume.

Hotel zum weißen Schwan. J. Pauz, Gutsb., Peterwardein. — J. Deutsch, Priv., Mhód. — L. Grün, Kaufm., Szarvas. — J. Mitterberger, Kaufm., Tolna. — M. Somogyi, Kaufm., Siebenbürgen. — M. Levay, Kaufm., Torda.

Hotel Tiger. Frau A. v. Steinburg sammt Dienerschaft, Wien. — J. Hauer, Sekretär, Wien. — J. Halmosy sammt Gemahlin, Gutsb., Somogy. — R. Edes sammt Tochter, Gutsb., Steinamanger. — J. Olop, Kaufm., Hadusfal. — K. Schönbauer, Reichs-hauer, Preßburg. — E. Baumann, Kaufm., Püspök-ladány. — Fr. J. Horváth, Privatier, Letenye. — Ud-vardy, Industrieller, Zafány. — R. Kiss sammt Ge-mahlin, Industrieller, Zafány. — J. Grabner, Kaufm., Graz. — E. Steiner, Kaufm., Alba. — A. Bilaghy, Kaufm., Alba. — J. Honig sammt Tochter, Pächter, Bekprim.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Rezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billigst. **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.**

Wo bekommt man Geld?
Im Wechselgeschäft des **Schlesinger J., Eötvösplatz Nr. 2,** vis-à-vis dem Eötvös-Monument, erhalten Sie

Geld Darlehen
auf alle Gattungen Lose und Wertpapiere, auf Aktien von Provinz-Instituten, auf Pfandscheine von Banken gegen mäßige Zinsen. 26009

Ein geräumiges, trockenes **Kellermagazin,** am liebsten für Tabak, ist sofort in Hotel Orient billig zu verlaufen. 27462

Vasvárot, a főtérre, egy pékmű hely rendes lakással, cserépfedél alatt, bérbe adatik. Frankl Kálmán, háztulajdonos. 27063

Spezereigeschäft mit Trafit, Stempelverleiher nebst Schankrecht, auf lebhaftem Posten in der inneren Stadt, ist anderer Unternehmung wegen unter günstigster Kondition sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 27407

Für eine Herrenschneiderei ersten Ranges wird ein erfahrener perfekter **Zuschneider** (Christ, ledig) von gefälligem Aussehen gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Konditionen und Beischluß der Zeugnisse - Abschriften unter „D. 1822“ an die Exp. 27376

Ein **Universitätshörer** erachtet bei möglichem Honorar Unterricht in Elementar- und Mittelschul-Gegenständen. So auch praktischen Unterricht im Violinspiel. Adresse in der Exp. 27448

Für Maskenbälle und Kostüm-Kränzchen, sowie für Vereins- und Dilettanten-Vende sind die elegantesten Domino, sowie alle Gattungen National- und Charakter-Kostüme stets vorrätlich in der bestbekannten Leihanstalt von **S. Blau,** Karlsplatz, Karlskaffee, Gewölbe Nr. 18. Dasselbst werden auch Brautkleider ausgetrieben. 27056

Geld auf Lose und Wertpapiere
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft**

Armin Kovárh, Hatvanergasse Nr. 5. Abteliges Kasino. 23193

Als Zeichner
suche für die Nachmittagsstunden bei einem Architekten oder in einer Fabrik Beschäftigung. Briefe erbeten unter Chiffre „E. 25“ an die Exp. 27454

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider stets preiswürdig zu haben. 4. Bez., Universitätsplatz 5, im Hofe, Magazin Nr. 1. Dasselbst auch Reparatur-, Fuß- und Kleiderleihanstalt. 24845

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffschiff 6, 1. St.

Zwei möblierte **Zimmer** elegant eingerichtet, mit allen modernen Bequemlichkeiten versehen, sind pr. 1. Februar zu beziehen. Hollundergasse Nr. 42. 27337

Ein **Magazin,** groß, trocken und licht, in der Nähe der österr. Staatsbahn, ist sogleich zu vermieten. Auskunft väczki-körut 78. 2743

Ringstraßen-Haus
in sehr lebhafter Gegend, 30 Jahre steuerfrei, mit 45 Partien, aufs Elegante ausgestattet, sämtliche Wohnungen mit Parquetten, Bade- und Turmzimmer, Telephon-Apparate und Telegraphen, Aufzugsmaschine in alle Stockwerke versehen, allerfeinste Defen, so auch bei sehr wohlfeilen Zinsen, ist mittelfst 8% Reinertrag um den Preis von 220,000 fl. zu verkaufen. Baargeld bloß 110,000 fl. erforderlich, weil der andere Betrag Amortisation ist; Desferner ist auch ein 15 Jahre steuerfreies **Gehäuse** mit einer großen Anzahl von Fenstern, mittelfst 14% Reinertrag bei einer Anzahlung von 76,000 fl., dasselbst zu erfragen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft Gyáratca 14, 1. Stock 19, von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 27305

Pályázat.
Alulírott ízr. hitközségnek a kántori állás, melylyel 500 frt. évi fizetés, 100 frt. lakáspénz, félsechechita és a szokásos mellékjövedelem jár, úresedésbe jöven, felhivatnak mindazok, kik ezen állásra pályázni óhajtának, hogy kellőleg felszerelt folymodvanyakat í. évi február hó végeig alulírott előjárásnak betérjeszszék. Pályázókól megköveteljük, hogy „**schochet bodek és kora**“ ismeretlen tökéletesek legyenek és a magyar és német nyelvet egyaránt jól bírják. A ki egyszersmind „**Mohel**“ az tetemes mellékjövedelemre számíthat. Proba eladásra csak a meghívottak jelentkezhettek, az utazási költségek pedig a tényleg felfogadottnak térítetnek meg. **Kalocsán, 1888. január 22-én.**

A kalocsai ízr. hitközség **előjárásága.** 27264

Ein **junger Mann, Mediziner,** sucht Korrespondenz-Stelle. Anträge werden unter „Rigoro-jant“ an die Exp. erbeten. 2723

Prof. C. Balassa, Petőfigasse 16 (von der Andrássystrasse das erste Haus rechts), unterrichtet die

einfache und doppelte Buchführung u. sämtliche Komptoir-Büchereien, Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch in kürzester Zeit bei möglichem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen**

für Buchhaltung finden täglich statt, und ist das Honorar für den ganzen Kurs nur 15 fl. Junge Leute werden zur Einj.-Freiwilligen-Prüfung bestens vorbereitet

Ein schön eingerichteter **Kaffeehaus** ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 27311

Konkurs.
In der israelitisch. Glaubensgenossenschaft **Zupanje,** Slavonien, ist die Stelle eines **Schlichters und Vorbeters,** Gehalt 300 Gulden, freie Wohnung, sofort zu belegen; bevorzugt wird, der auch Lehrer ist. Offerte an Herrn **Sig. Fürst in Zupanje.** 27428

Reines unangeführtes Makturpapier ist per **Mztr. um 12 fl. ab Magazin zu verkaufen.** Näh. die Exp.

Ein **Bordeaux-Lederspeise Divan** mit hoher Lehne ist **saunend billig** zu verkaufen. Auch sind **ottomanen und Divans** in großer Auswahl stets vorrätlich bei **Leopold Deutsch,** Arany-Jánosgasse Nr. 34. 27468

Praktikant
aus gutem hiesigen Hause, mit Kenntnissen, welche den ersten 4 Klassen der Mittelschulen entsprechen, wird in einer der größten Buch- und Verlags-handlungen aufgenommen. Näh. in der Exp. 27486

Gd-Geschäftslokal
jammert 2 Zimmern, Gasheizung, Borzimmer, Küche und großen Keller, gedeckte Regelmahn, in Mitte der Beamtenkolonie allsogleich Delej-uteza 4 billigst zu vergeben. 27465

Billige Damenkleider
werden modern und rasch verfertigt. Vl. Desevffy-utca 15, ajtó 4. 27466

1000 fl.
sucht ein gutes Geschäftshaus aufzunehmen mit billigen Zinsen, dringend, auch ein guter Girant dazu. Adr. in der Exp. 27472

Offert.
Ein 30jähriger Mann, verheiratet, spricht und schreibt ungarisch u. deutsch, sucht Stelle als **Magazinier, Kanzleibediener, Leibjäger, Wildhüter** oder sonst was immer für eine Beschäftigung. Adr. in der Exp. 27475

Eine Stubenfrau
für ein großes Hotel mit Kaution wird dringend gesucht. Dasselbst wird auch ein **Cafetier** gesucht. Adresse in der Exp. 27473

Eine **Schwarzbäckerei** auf einem belebten Posten u. billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung zu dem billigsten Preis zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 27474

Mohe
für Stukatur-Arbeiten und Eisgruben geeignet; **Heu und Stroh,** in Ballen, Hafer, in bester Qualität, liefert die **Lakarmány raktár** am Josefstädter Bahnhof. Täglich von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Muster im Stadtbureau des Joseph Fuchs, Königschiff 3, Budapest. 27452

Parterrehaus, seit 15 Jahren als Kofferfabrik benützt, 6. Bez., Neugasse, für **Fabrikzwecke** sehr geeignet, ist per August zu vermieten, eventuell auch zu verkaufen. Adresse in der Exp. 27449

Reisende
mit guten Referenzen, die in der Provinz auch Dekonomen befragen, können einen lohnenden, leicht abgiebaren Artikel zur Mittnahme erhalten. Wo? sagt die Exp. 27089

Kompagnon
mit 10-15,000 fl. zu sehr lohnendem Unternehmen gesucht. Anträge unter „G. P. 385“ an die Exp. 27510

Egy izraelita nevelőkeresetek falura, ki gymnasiumi tantárgyakban oktatói képes. Ertesítés Braun Ignácznál Erzsébet-körut 7-ik szám, delután 3-4 ig. 27505

Ein Praktikant
mit Praktikantwissen wird für ein Fettwaren- u. Produktengeschäft gegen Fix und Provision acceptirt. Adresse in der Exp. 27504

Spezereigeschäft, gutes Geschäft, Tageslohnung 50-70 fl., wegen Alter des Eigentümers billigst zu verkaufen.

Kaffeehaus, nachweisbar gutes Geschäft, billiger Zins, sehr preiswürdig zu haben. Näheres bei Braun, Holló-uteza (Schwarze Adlergasse) Nr. 15, 2. Stock 24. 27516

Peterjilienwurzeln
versendet **David Stráuhöler** aus **Wien** gegen Aufgabe, Rest Nachnahme um fl. 7 per 100 Kilo. 27519

Ein kleineres **Geschäftslokal**
in der inneren Stadt in einer frequenten Gasse oder auch auf der Andrássystrasse bis zur großen Feldgasse (Stadtseite) wird sofort oder bis 1. April zu übernehmen gesucht. Schriftliche Anträge unter „Geschäftslokal 22“ nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. 27498

Bürgerloft.
Bei einer anständigen isr. Familie finden noch einige junge Leute auf Mittag, eventuell auch auf Nachtmahl Aufnahme. Ausgezeichnete gesunde Hausmannskost bei sehr günstigen Preisen. Zu erfragen **Karlring 17, 1 Stock 24.** 27503

Zwei elegante Gas-Luster
werden billig zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 27501

Ein **Praktikant**
aus gutem Hause wird in einem Maschinen-Komptoir acceptirt. Adr. in der Exp. 27431

Ein **Schlitten, zweiflüchtig, mit Sammtgefüttert, für fl. 80 zu verkaufen.** Beim **Bortier Badgasse 8.** 27512

Echte dänische Doggen sind zu verkaufen. **Allianzgasse 37.** 27517

Werkstätte
für 1. Mai, Sorokjägergasse Nr. 15, mehrere Kellerlokale als Werkstätten, einzeln oder zusammen zu verlassen. Näh. auch Universitätsgasse Nr. 2, 3. Stock, Thür 9. 27477

Ein **junger Mann,** Mediziner, sucht hier oder auf dem Lande Erzieher Stelle. Gest. Antr. unter „Rigoro-jant“ an die Exp. 27800

Niedergerwandte junge Leute
werden aufgenommen. Kommiss bevorzugt. 7. Bez., Stefánsplatz 6, 2. Stock 20. 27518

Wer an Privat- od. Staatslieferungen lohnenden Wert einnehmen will wo immer in **Ungarn,** möge Offert unter „**Dieferant 1**“ an die Exped. richten. 27511

Zu einem dreijährigen Kinde einzutreten am 15. Februar wird eine **Boune** aus gutem Gamie gesucht. Offerte unter „B.“ an die Expedition. 27499

Ein anständiger **junger Mann** wünscht in der ung., deutschen u. französischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Gest. Anträge unter „J. K. 100“ an die Exp. 27600

Erzieherin.
diplomiert (Ungarisch, Deutsch, Französisch, Klavier). Deutsche **Kindergärtnerin** (Französisch, Englisch, Klavier). Süd-deutsche **Erzieherin** mit langjähriger Zeugnissen; **Erzieher** (Hör.). Ungarisch, Deutsch, Französisch, Klavier, 8 Gymnasialk.; empfiehlt Frau **Anna Stor,** Budapest (Christinenstadt), Atillagasse 101. On y demande une **Bonne française** pour la province; famille distinguée, conditions avantageuses. 27508

100 Gulden
und noch mehr für die Vermittlung eines **Buchführerpostens** in großem Hause. Respektant ist der **doppelte Buchführung** vollkommen mächtig. Sprachentundig und **Stenograph.** Gest. Anträge unter „**Gratt**“ an die Exp. d. Bl. 27500

Als **Gausrepräsentantin** wünscht eine intelligente junge Witwe von angenehmem Aussehen baldigst placirt zu werden. Adresse in der Exped. 27438

Eine geborene **Engländerin,** (ausgezeichnete Gesangs Lehrerin) hat noch einige freie Stunden. Briefe unter „E. 27“ an die Exp. 27501

Teljes ellátást
keres egy művelt tanuló ifju elökölö zsidó családnál. Havonkint 40-45 frtot fizet. Levelek „Eldökölö“ cím alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 27497

Waaren- und Geldkredite, Intabulationen und Kauttionen, Giranten u. Kompagnons besorgt. Finanzierung groß Unternehmungen, **Ausgleiche** rasch durchgeführt, **Kaution** und **Beistand** für in Stodung gerathene Firmen, Einführung, Ueberprüfung und Nichtigstellung von Geschäfts-Büchern **Realitäten-Verkehr, Ankauf** dubiojer Forderungen. **Intervention** in allen Handelsangelegenheiten prompt durch das „**Interventions-Bureau**“ in **Budapest, Franz-Josephs-Quai 3.** 27509

Für Strickmaschinenbesitzer.
Ein tüchtiger Stricker sucht sofortige Beschäftigung. Adr. in der Exp. 27515

Gesucht
für **Schneider-Salon** Einrichtung. Gest. Anträge unter „Billig G. J.“ an die Expedition. 27507

Ein schönes **Zimmer Möbel,** fast neu, ist Abreise halber sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 27520

Gustav Klinger's Romanen
sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Klinger'schen Romane** werden hemit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Grauzstadt,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postverendung 45 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postverendung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notierten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „**Politischen Volksblattes**“. Mittelfst Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effektuirt.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestenfalls zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 44 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt,** Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Männliche Schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** u., auch **brüchlich, grünlich, schnell und sicher** ohne Folgenheil geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Gummi.
Original Parier Gummi und Fischblasen, von den größten ärztlichen Autoritäten für unschädlich erklärt und in Feinheit alle existirenden übertrifft, pr. Dvd fl. 1, 2, 3, 4 und 5. **Capotes** amer. (kurz), fl. 2.50, **Damenchwämme** fl. 2, 3 und 4. **Damenpräservatius, nouveautés** fl. 2, versendet mit Nachnahme **diskretes** die
Pariser Gummiwaaren-Agentie
Budapest, VII., Holló utca Nr. 15, Alleintige Parier Vertretung für Ungarn. Jeder Bestellung liegt ein ausführlicher Preiscurant bei, 22534

Die seit vielen Jahren gegen **Katarrh, Husten, Heiserkeit, Schnupfen** etc. bewährten
Apotheker W. Voss'sche Katarrh-Pillen
sind à Schachtel 70 fr. in den Apotheken, in Budapest Ap. Josef v. Földi, Königschiff, vorrätlich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzehnter Jahrgang Nr. 32.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 1. Februar 1888

Nemzeti színház.

Havi béret 1. sz.
A kis szörakozott.
Vigjáték 3 felv. Irták Barrière és Gaudinet.
Championnet Sziget J.
Grimoine Ujházi
Jules Chertquel Nádai
Don Stéphano Vízvári
Joseph Faludl
Céleste Csillag T.
Cécile Cécile
Elmire Békésy
Olympia Vízvári
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Először:
A tücsök.
Falusi életkép 5 felv., énekkel.
Georg Sand elbeszélése után írta Biróhpfeiffer Sarolta.
Barbeaud apó Horváth
Barbeaud anyó Klárné
Landry ikrek Szirmai
Didier Boránd
Fadete anyó Pártényiné
Fanchon Vivieux Blaháné

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 2), 11-ik Rákóczy Ferencz fogsága. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 3), „A hitves“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 4), „A hitves“. — Sonntag (Abonnement suspendu), „A hitves“.

Repertoire des küniglichen Opernhauses. Donnerstag (Abonnement Nr. 1), „Hungary László“. (Wahspiel der Frau Marie Witt und des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Freitag „Lakmé“. (Aufgeführt im Festungs-theater). — Samstag (Abonnement Nr. 2), „Otello“. (Wahspiel des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 3), „Tannhäuser“. Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Erstes Auftreten der Wiener Niederbäuerin

Frl. Lilly Mayerhoff,

der deutschen Chansonette Frl. Toni Perry und der Lustgymnastikerin Miss Steynson.

Ferner Auftreten der vorzüglichsten Clowns Brothers Forrest, der ausgezeichneten Gymnastiker-Truppe Lars Larson, des spanischen Maudolin-Spieler (5 Damen, 1 Herr), sowie des franz. Tanzkomikers Monsieur Felix und der reizenden deutschen Sangerin Frl. Margot Heger, der engl. Sangerin Miss Graham, sowie des Gesangs-Komikers Martin Egent.

Voranzeige: Am 2. Februar erstes Auftreten der rühmlichst bekannten Phoits-Truppe in ihren Grotesk-Hochspringer- und pantomimistischen Leistungen. Am 5. erstes Auftreten der Instrumentalistin Mile. Forrest.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hujós-utca 27, nächst der künigl. Oper.

Erstes Auftreten des

Sgr. Scaina,

Schlangenkönig, genannt das physiologische Räthsel.

Auftreten der Miniatur-Soubrette

Auftreten der Instrumentalisten

FRIDA. Mihl Burger.

Neue Duette,

vom hier so sehr beliebten Duettistenpaare

Modl und Grüneckner.

Ein stilles Haus an der schönen blauen Donau.

Szene mit Gesang, dargestellt vom Gesamtpersonal.

„Beim höchsten Heurigen“, zur goldenen Waldfchneepfe.

Voranzeige. Samstag, 4. d.: Erstes Auftreten der französischen Eccentrique-Sangerin Mile. Riberti, der internationalen Sangerin Frl. Josephine Schön, der Original-Wiener Complettängerin Marianne Waldheim. — Morgen, Donnerstag, zwei Vorstellungen.

IMPERIAL.

Wagnergasse Nr. 48. 22569

Heute erstes Auftreten der neugagierten Damen:

Frl. Fave, Hotter, Gänther, sowie der Frl. Bayer.

Ahne, Blanka, Perry, Wildau; der Herren Schönberg, Stof und Lichtstein.

Hagemanns Töchter, Durch die Zeitung neue Rollen.

Morgen Nachmittags-Vorstellung.

Franz Kommer's

Restaurant „z. Blumenstöckl“,

József-tér 1.

Außer den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit

lichtes

Culmbacher Bier

vom Japan. Export-Flaschen-Biere.

!!Neueste vorzügliche Ventilation!!

(Patent G. S. Groß.)

Martineau Izsó
Etienna cossei Ujvári
Collin) pórok Egri
P e r o) Kopolthy
Manon Izsóné
Caillard apó Szahmáry
Madlon, leánya Fodor Fr.
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.

Am Besten des ung. Journalisten Penionsfondes unter gefälliger Mitwirkung des Frl. Katharina Frank und des Herrn Friedrich Haag.

Marcis.

Frauerspiel in 5 Aufzügen von H. G. Brachvogel.

Maria Leckzinka Frl. Stengel
Eduw Franz v. Bourbon Hr. Höber
Marquise de Boufflers Frl. Grant

Marquise de Pompadour Frl. K. Frank
Marquise d'Epinah Frl. Röchl
Serzq b Chojeul Hr. Klein
Marquis Silhouet Hr. Bayer
Mapeau, Kanzler Hr. Zeder
Graf du Barri Hr. Hammauf

Lambert Hr. Zarno
Demofelle Quinault Frl. Sandrod
Baron von Holbach Hr. Engelberg
Grimm Hr. Weimer
Diderot Hr. Haas
Marcis Nameau Hr. Haase
Anfang 7 Uhr.

J. Kuntner's Restauration

alte Postgasse 11.

PILSNER BIER

aus dem bürgerlichen Bräuhaus.

Mittags-Couvert á 60 kr.

Suppe, Braten, Salat, Rindfleisch, Sauce o. Mehlspeise, Gemüse, Käse.

Abend-Couvert á 50 kr.

Assiette, Salat, Braten, Käse. 22521

Photographisches Atelier I. Hanges!
Merten's és társa,
Elisabethplatz 7, Ecke Wienergasse.
Technisch vollkommenst eingerichteter
größter Salon Budapest's.
Gruppenaufnahmen bis zu 70 Personen.
Ausschließlich Momentaufnahmen.
Porträts in kunstvoller Ausföhrung.
22018

Touristen-Geist
Nr. 1,
Präservativ zur Stärkung des Körpers und gegen Ausfall der Haare.
Touristen-Geist
Nr. 2,
Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederreihen u. Rückenbeschwerden.
Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.
Zu haben Budapest, Rathhausplatz,
STADT-APOTHEKE.
Preis einer Flasche 70 kr. 21484

Zur Karneval-Saison

empfehle ich mein seit 25 Jahren bestehendes, reichhaltiges Lager von Herrschaften wenig benützter Damentoiletten, sowohl für Balls, als auch für die Straße, in allen Farben, zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Herrschaften als Käufer benützter Toiletten.

Jakob Tannenbaum,
Wagnergasse 22, 1. Stof 22. 22290

Zahntechniker

Gehlhäuser Miklós,

Budapest, G. Bez., Theresienring Nr. 8,

verfertigt künstliche Zähne, Gebisse

unter Garantie, Preise mäßig. Auf Verlangen auch gegen Anzahlung.

Ich beehre mich, dem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich vom 1. Februar d. J. an die in der

Badgasse, im Rosenfeld'schen Hause, 9

besüdhliche

Trafik

übernehme. Ich empfehle mich den geehrten Kunden und werde bestrebt sein, daß Vertrauen, welches ich während 16 Jahren im Kassengeschäft meines verstorbenen Gatten am Josephplatz genödh, mir auch fernerehin in meinem neuen Wirkungskreise zu erhalten.

22559
Witwe Johanna Károly.

Kaffee,

per Kilo
Jamaika, grün, ft. fl. 1.90
Cuba, grün, ft. fl. 1.90
Genoa, grün, ft. fl. 1.90
Goldgelb Java, ft. . . . fl. 1.90
Menado, braungelb, ft. fl. 1.90
Mokka, arabisch, echt, ft. fl. 1.90
Verwendet in 5 Kilo-Päckchen, schon beregott und portofrei unter vollster Garantie für reinen Geschmack und feines Aroma das Erste Grazer Kaffee-Import- und Export-Geschäft des

Lazar Kellner in Graz.

MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER HAAR WIEDERHERSTELLER



Ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen und ist ein unvergleichbares Haarverschönerungsmittel; dabei verbreitet er einen Wohlgeruch von seltener und angenehmer Fülle.
"EINE EINZIGE FLASCHE GENÜGTE" hört man von Vielen sagen, deren graue Haare ihre natürliche Farbe wiedergelangen deren kahle Häupter sich wieder mit neuen Haaren bedeckten, nachdem sie eine einzige Flasche von Madame S. A. ALLEN'S Weltberühmtem Haarwiederhersteller dazu verwendet hatten. Es ist kein Farbermittel.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 114 & 116 Southampton Row, London (England); in New York und Paris.
Preis per Flasche fl. 3.50.
En gros-Verkauf in Budapest bei Josef v. Zöröl Königsgasse Nr. 12.
Detail-Verkauf bei M. Lueff, Wagnnergasse Nr. 28.
Lueff Sandor, Wagnnergasse Nr. 22 (im Hotel National)

Bittner's CONFIEREN-SPRIT

fehle in keiner Kranken- u. Kinderstube; er ist ein Desinfektionsmittel, welches den herrlichen, unversäulichten Waldgeruch, und ozonifirten Sauerstoff in das Zimmer bringt. Bei Kinderkrankheiten, im Zimmer der Wöchnerin, bei schwer Kranken, sowie bei allen Epidemien ist dieses Mittel dringend anzupfehlen. — Die als heilsam bekannnten, balsamisch-balzigen, ätherisch-belligen Stoffe des Bittner's Confieren-Sprit veranlassen die Anwendung desselben bei den Krankheiten der Lunge und des Halses, sowie des Nervensystems als Inhalationsmittel.
Nach als Mundwasser gebraucht, ist Bittner's Confieren-Sprit ein erprobtes sicheres Präservativ gegen Angina, Diphtheritis, akute und chronische Nachen-Katarthe, sowie bei allem Geruch aus dem Munde.
Preis einer Flasche Confieren-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Beräubungs-Apparates fl. 1.90.
Bittner's Confieren-Seife ist eine vorzügliche neutrale Toilette-Seife, um eine zarte linde Haut zu erhalten und zu bewahren, wegen seiner desinfizirenden Eigenschaft als Kunberseife besonders anzupfehlen. Preis per St. 35 kr., 3 St. 1 fl. Einzlg und allein ist Bittner's Confieren-Sprit bei

JUL. BITTNER, Apotheker in Reichenau, Nied. Oest.

und in den unten angeführten Deposits zu haben.
Depots: Budapest: Josef v. Zöröl, Apoth. Thallmayer u. Seig, Fr. Rohmeyer's Nachfolgr. Arab. Koloman Oberst, Apoth. Speries; Jul. us Tries, Apoth. Karl Schmidt, Apoth. Rime: S. Guener, Apoth. Fil. Fischer; H. Reinhold. Groß-Deesterel: S. Menzge, Apoth. G. S. Stephan Küttel, Apoth. Schugand: S. von Merks. Apoth. Kofschan; A. Wandradich, Apoth. Marzali; Victor Körsch, Apoth. Wagnner; Hugo Geer, Apoth. Nagy-Károly; Paul F. Feigl, Apoth. Fried. W. Lauer, Apoth. Debenburg; Eugen Graner, Apoth. K. W. Schaller; S. von Freyler, Apoth. Panchova; Fr. Adba, Apoth. Brezburg; A. v. Solt, Apoth. Fried. Gerici, Apoth. Dr. Kleis, Apoth. Steph Erdy, Apoth. Stuhlweissenburg; G. Dietrich, Apoth. St.-Göray; F. Barabas; Szombathely: Franz und Johanna, Apoth. F. M. Jöhner, Apoth. J. v. Tarzan, Apoth. Victor Jöhner, Apoth. W. H. Hym: Karl Berenyi, Apoth. Zala-eger; J. G. Jöhner, Apoth. Kur echt mit der Schutzmarke! Der Patent-Beräubungs-Apparat trägt die Firma: „Bittner, Reichenau N.-Oest.“ eingegossen. 21230

Allerlei.

(Ein Liebesroman.) Die romantischen Beziehungen zwischen dem zweiten Sohne des Königs von Schweden, Oskar Herzog von Gothland, und der Hofdame Fräulein Ebba Henriette M u n d v. Fulkila, Beziehungen, über die wir wiederholt berichtet, haben nunmehr, wie bereits gemeldet, die offizielle Anerkennung gefunden. Es ist unseres Wissens das erstmal, daß eine Verbindung, die nach den herrschenden Anschauungen als eine Mesalliance gilt, wie ein regelrechter Staatsakt behandelt wird und seitens der maßgebenden Persönlichkeiten eine geradezu herzliche Zustimmung findet. Die formelle Genehmigung dieser Liebesheirath, die König Oskar selbst dem vereinigten schwedisch-norwegischen Reichsrathe verkündigt, die Ceremonie der Verlobung, an der die Mitglieder der königlichen Familie, die Staatsminister, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden theilnehmen — noch nie veranlaßt ist der Liebesroman eines Prinzen unter so freundlichen Aspekten zum Abschlusse gelangt. Der Herzog von Gothland hat bekanntlich auf alle seine Erbfolgerechte Verzicht zu leisten, aber diese Resignation ist vorwiegend prinzipieller Natur, weil Kronprinz Gustav bereits zwei Söhne besitzt. Die Bevölkerung der beiden nordischen Königreiche bringt dem Entschlusse des Prinzen und dem Vorgehen des königlichen Vaters die lebhaftesten Sympathien entgegen. — Aus Stockholm wird berichtet, daß auf dem Hofballe am verflossenen Samstag Fräulein Ebba M u n d

die Aufmerksamkeit Aller auf sich lenkte. Vom Hofe wurde sie vielfach ausgezeichnet; unter Anderem tanzte der Kronprinz mit ihr. Prinz Oskar hatte sie für den Cotillon engagirt. Beide tanzten nicht viel, konversirten aber umfomehr. Von Karlskrona wird berichtet, daß der Prinz eine in der Nähe der dortigen Stadt gelegene Sommervilla für sich erstanden habe. Fast alle illustrierten Blätter verbreiteten das Portrait von Fräulein M u n d.

(Tannhäuser's Adresse.) Kürzlich erhielt der bekannte Schriftsteller Julius Wolff in Berlin einen Brief aus Rußland unter der Adresse: „An den Dichter d. Tannhäuser, Herrn Julius Wolff in Berlin, Friedrichstraße Nr. 12.“ Das „d.“ (des) vor dem Wort Tannhäuser war aber durch einen Poststempel so stark verwischt, daß fast nichts mehr davon zu sehen war. Da nun der Adressat Friedrichstraße Nr. 12 nicht zu finden war, so forschte man nach ihm auf dem Polizeibureau des Reviers. Das polizeiliche Kriest aber auf der Rückseite des Couverts lautete: „Beide nicht gemeldet.“

(Das Kagenauge als Uhr.) Als scharfsinnige Beobachter der Natur haben die Chinesen die Entscheidung gemacht, daß man sich des Kagenauges sehr wohl zur Bestimmung der Zeit bedienen könne. Der Augapfel der Kage zieht sich nämlich gegen Mittag mehr und mehr zusammen und verengt sich, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat, so sehr, daß es nur noch wie ein dünner Strich aussieht, der senkrecht über

das Auge läuft; nach Mittag erweitert es sich allmählig wieder. In chinesischen Dörfern kann man oft die Wahrnehmung machen, daß die Bauern die Augen der Kagen betrachten und danach die Zeit bestimmen.

(Ein neues Opfer von Monte Carlo.) Ein Beamter des in Nizza eingetroffenen nordamerikanischen Kriegsschiffes „Quinebaug“ hat sich am Donnerstag vor dem von Villarranca kommenden Zug geworfen und war sofort eine Leiche. Der Unglückliche soll bedeutende Summen in der Spielbank von Monte Carlo verloren haben.

(Theaterbrand in Madrid.) Man meldet aus Madrid vom 29. Januar: „Das hiesige Variété-Theater wurde gestern, wie bereits gemeldet, ein Raub der Flammen. Abends vorher hatte man das Stück von Jules Verne: „Das Geipenst der Luft“ gegeben, dessen letztes Bild eine Feuersbrunst vorstellte. Um 6 Uhr Früh wurde der Theater-Vortier durch eine heftige Detonation geweckt. Ausströmendes Gas hatte sich entzündet und eine Explosion herbeigeführt. Der Vortier fand bereits das ganze Haus in Flammen stehend; trotzdem drang er in das Innere und fand darin seinen Tod. Man fand ihn später erstickt unter den Trümmern, die Hand am Wasserhahn. Binnen einer Stunde war das Gebäude nichts als ein rauchender Schutthaufen. Die Kasse wurde gerettet. Ein Löschmann und ein Bewohner des Nachbarhauses verunglückten bei dem Rettungswerke.“

36.]

Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte

von

Hans Hopfen.

Erster Band

Mit größter Anstrengung gelang es ihm, eine kleine Klingel zu fassen, die von ihm herangeschoben, nun auf der Marmorplatte seines Nachtschischens einen häßlichen, schrillen Ton abschloß. Aber dann sank die Hand auch wieder herab, und die Klingel schlug mit sammt der Hand, die sie hielt, gegen die Bettstelle und schellte so nur einmal und ein wenig.

Allein die besorgte Nonne, der die Unterredung, wenn sie auch kein Wort davon verstand, schon des argen Lärmens wegen nicht für ein Krankenzimmer geeignet schien, hörte doch das Klingeln und ward besorgt davon und fragte hinter der Thüre laut, ob sie eintreten dürfte.

— Ja, rief Robert, so deutlich er's im Stande war.

Aber noch ehe die Thüre sich in ihren Angeln drehte, war der wüthende Vater Emmas ganz dicht an das Bett herangetreten, die kurzen Finger zuckten in der Luft, er wollte den Liegenden schlagen. . . da trat die Nonne staunend ein. Heribert erschrad; das letzte Schimpfwort blieb ihm in der fetten Kehle stecken; er packte mit beiden Händen seine Rockschöße und mit einer unsagbaren Geberde sprang er zur Thüre hinaus und warf dieselbe so heftig ins Schloß, daß man nach dem Knall noch eine Weile den abbröckelnden Mörtel an der Verschönerung herunterrieseln hörte. . .

Die Nonne bekreuzte sich und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Welch' ein Unmenschen! . . . Oder war es der Leibhaftige selber?!

Dann sah sie den ihrer Pflege befohlenen Kranken genauer an und schlug abermals die Hände über der weißen Haube zusammen und bekreuzte sich abermals und fing zu weinen und zu jammern an.

Ein Glück, daß bald darauf der Arzt ins Zimmer trat! Allein auch dieser erschrad sichtlich, da er seines Patienten ansichtig wurde. Und sich mit bitterem Lachen über ihn beugend rief er aus:

— Corpo della madonna! Das also war's! . . . Unglücksmensch, nun hat er auch noch die Gelbsucht!

*

Roberts Erkrankung war schwer. Seine Genesung vollzog sich langsam, sehr langsam.

Sobald er einigermaßen verbracht werden konnte, verließ er das theuere Stockwerk am Kanal Grande und legte sich in ein billiges Stübchen bei ehrlichen Leuten, die hinter dem Fondaco bei Tedeschi an Fremde mit bescheidenen Ansprüchen kleine Zimmer vermieteten. Der Arzt, der den von aller Welt verlassen Patientin in sein Herz geschlossen, hatte ihn dorthin empfohlen.

Heribert Meyer war viel zu erregt gewesen, um sich in die Privatverhältnisse des verhassten Schwiegerjohnes zu mischen. Emma gab sich nie mit dergleichen Kleinigkeiten ab. Robert Leichtfuß hatte sich in Berlin und überhaupt als Schwiegerjohn eines reichen Mannes keine Schätze gesammelt und während seines Aufenthaltes in Venedig ja nichts verdient.

Die theure Miethe, dann was an Rechnungen für seine Frau, die dort und da stehen geblieben waren, bezahlt werden mußte, endlich die lange Krankheit hatten Roberts Baarhaftigkeit vollkommen aufgezehrt. Als er ungefähr nach Monaten so weit

war, wieder ohne Schmerzen und Gefahr aufrecht stehen und gehen und auch seine Hände wieder brauchen zu können, war er arm wie ein Bettler.

Die gute Spreewälderin hatte aus Versehen sogar einen Theil der Garderobe Roberts in die Koffer gepackt, die mit nach Berlin genommen wurden. Nachdem er, was etwa Werthvolles in seinem Besitz geblieben war, zu Gelde gemacht hatte, hieß es sich nach Venedig umsehen.

Für einen Künstler, der sich nach und nach auf allen möglichen Gebieten, mehr um sich zu erproben, als mit glücklichem Erfolg versucht hatte, und dessen Ruf bislang über eine beschränkte lokale Berühmtheit nicht hinausgedrungen, war das eine schwere Krise und hier in Venedig doppelt schwer.

Und selbst wenn die Verhältnisse günstiger gewesen wären, Robert war noch nicht im Stande, selbstständig frei zu schaffen. Seine Seele, die so schwer betroffen worden, erholte sich noch ungleich langsamer als sein Körper.

Venedig hatte keine große Industrie wie die deutsche oder französische Hauptstadt. Hier erschienen keine Witzblätter oder illustrierte Zeitungen, bei denen ein geistvoller Zeichner, wenn auch ein färgliches, so doch sein Brod verdienen konnte. Mit Stiquetten, Einladungsarten und dergleichen kleinen, armelig bezahlten Diensten war auch nichts zu machen. Es blieb Robert nichts übrig, als vor einem der populärsten Bilder in der accademia degli belli arti eine Staffelei aufzuschlagen, und es geduldig zu kopiren und dabei zu hoffen, daß irgend ein vorübergehender Engländer oder Heide ihm über die Schulter sehen und nach dem Preise fragen würde.

Es wäre für den arg geprellten, durch die Schlechtigkeit der Menschen und lange Krankheit niedergedrückten Mann vielleicht ein Glück gewesen, wenn er die Gelegenheit hätte wahrnehmen können, alle seine Gedanken in die großen Schöpfungen der alten Maler zu versenken, und sich in Betrachtung, Studium und Nachahmung eines Tizian, eines Palma, eines Giorgione, eines Paolo Veronese oder Gian Bellin wieder aufzurichten.

Das Rezept, welches der zusammengebrochene Künstler sich zu seiner Wiederaufrichtung selbst verschrieben hatte, war gut. O, es war sogar ausgezeichnet. Nur schade, daß seine Natur vor der Hand noch nicht im Stande war, es zu vertragen, und er darum noch lange keinen rechten Nutzen daraus zu ziehen vermochte.

Robert war ja gewohnt, Alles, was über ihn kam, leicht zu nehmen.

Er hatt' es auch diesmal gern gethan. Da sollt' er erst merken, wie empfindlich ihm mitgespielt worden war. Er konnt' es nicht ablegen, wie man ein schmutzig Hemd ablegt, kopfüber, um es hinter sich zu werfen; es sah ihm inwendig, und er konnte nicht, wie er wollte, er konnte die Folgen nicht so rasch verwirnen. An Leib und Seele war er stief.

Ein gallenbitterer Geschmack ließ sich von seiner Zungenspitze nicht wegwischen. Gallenbitter schmeckte sein Brod, gallenbitter erschien ihm das Weiß und die ganze Welt. Bitter, eitel und ekelhaft. Die Lust am Leben war ihm vergällt und die Freunde am Schönen ganz erschlaft. Der Farbensinn in seinen Augen war getrübt.

Und das war das schlimmste, darüber er nicht hinwegkam. Er glaubte gelb zu sehen.

Hatte Robert vordem die ganze Welt und selbst die mißlungensten Geschöpfe in allzu rofigen Farben gesehen, jetzt stellte sich ihm alles Geschaffene wie hinter einem schmutzigen, ockerfarbenen, galligen Schleier dar: Gebäude, Wasser, Luft, Menschen und Kunstwerke.

Die Lagune, die noch vor Kurzem ihm gerade-

wegs aus dem Märchenlande der Poesie über diese Erde ergossen geschienen, war ihm jetzt nichts als eine trübe, stinkende Lache, mehr Unrath als Flüssigkeit, darauf in ihrer Form veraltete, in ihrer Armeligkeit gedehnte Kähne von ungewaschenen moosfarbigen Spitzbuben mühsam hin und her geschoben wurden; ein Pfuhl voll fauler Gährung, dessen ekelhafter Oberfläche die wunderwirkende Sonne Hesperiens feinen goldenen Schimmer mehr anzuliegen vermochte.

Die Wunderwerke jener einzigen Architektur, die Paläste Sanjovinos, die Staatsbauten Bramantes, die Gotteshäuser Palladios, davor er in glücklichem Staunen Tage verkehrend, Wochen verträumen gekonnt, sie waren nunmehr in allen Wogen und Winkeln, sie waren in jeglicher Kontur von einer schmutzgelben Linie umzogen, die seine Augen um Alles legten, worauf sie sich hefteten.

Er fürchtete zu sehen. Den Blick auf die Steine des Weges gerichtet, dazwischen vergilbte Gasalme unschön und armelig emporstachen und wie mit spitzen Fingern auf die Faulheit und Armut dieser heruntergekommener Städte hinwiesen, mit niederge schlagenen Wimpern drückte er sich schon an diesen Facaden vorüber, deren Herrlichkeit zu bewundern, zu preisen und zu erklären er noch jüngst nicht müde werden wollte.

Und erst die Menschen! Wie oft hatte er geschworen, daß der große Künstler, den die Schöpfung anbetend ihren Herrgott nannte, unter all seinen Wundern doch nichts Schöneres geschaffen habe, als das Menschenangezicht! Jetzt aber sah er gar keine menschenwürdigen Angesichter mehr, nur Fragen, und, ach, von so scheußlicher Farbe.

Die berühmte Morbidezza, die feine, blasse, durchsichtige Hautfarbe der Venezianerinnen, die er sonst mit mattem Elfenbein, mit Perlmutter und solchen köstlichen und subtilen Dingen verglichen hatte, sie ward ihm ein Gräuel. Die armen Leutchen kamen ihm vor, als wären sie eben aus einer Beobachtungsstation entlaufen, und er hütete sich im Vorübergehen, auch nur an ihre Kleider mit den feinen zu streifen.

Ach, der Arme, er mochte sich selbst nicht mehr sehen!

Es war nur ein kleiner, unauffälliger, schlechter Spiegel, der in seinem armseligen, selbst für italienische Begriffe — und das will was sagen — armseligen Stübchen hing; aber seit er sich selbst einmal darin wieder gesehen und nicht wieder erkannt und dann eine lange gräßliche Stunde in dieser gallgelben Skarratur mit braunen Wangen und grünlich injizirten Augäpfeln sich selbst gesüht und endlich in seinem Abscheu auch gefunden hatte, seitdem hatt' er das Spiegelchen von der Wand abgenommen und hinter den Schrank in den Winkel gestellt, wo es keiner suchte und dicker Staub sich über dem Lieblingsinstrumente menschlicher Eitelkeit lagerte.

Er schämte sich, zu sehen — und er sollte malen!

Er fürchtete sich, zu denken, und er wollte doch nicht wahnsinnig werden.

Einmal, da er lead und müßig, ohne recht zu wissen wie, nach dem Giardino publico geschlendert und dort auf einer Bank gegenüber dem Meere hocken geblieben war, sah er plötzlich im Geiste ein kleines Kind vor sich. Es schwebte wie eine Fata Morgana zwischen Luft und Lagune vor seinen aufgeregten Sinnen. Er meinte, es greifen zu können, wenn er die Hand danach ausstreckte.

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Spiritussteuer.

— Gesetzentwurf, eingereicht am 31. Januar. —

Am Schlusse der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Ministerpräsident Tisza den Gesetzentwurf über die Besteuerung des Spiritus...

Im §. 1 wird Post 76 des allgemeinen Zolltarifs folgendermaßen modifiziert: Gebrannte geistige Flüssigkeiten: a) Liqueure, Rum, Cognac...

§. 2 bestimmt den Gegenstand der Spiritussteuer und die Art derselben. Der innerhalb des Zollgebiets produzierte Spiritus unterliegt einer Steuer...

Diejenigen, welche mit Spirituosen keinerlei Handel treiben, können für sich und ihre Hausgenossen, aus dem von ihnen selbst produzierten Rohmaterial...

Für die landwirthschaftlichen Brennereien werden folgende Begünstigungen gewährt: 1. Den landwirthschaftlichen Brennereien wird nach jedem Hektoliter Alkohol...

Prämie und Steuererlass beim Export. Wenn konsumsteuerpflichtiger Spiritus mit Anspruch auf Abreibung der Konsumsteuer in Fässern...

betrag nicht übersteigt, wird die zweite Hälfte der Prämie zum Schlusse der Campagne ausbezahlt. Falls die ausgeführte Menge jedoch den Maximalbetrag übersteigt...

Weder die Bestimmung darüber, ob die im §. 2 festgesetzte Steuer zu entrichten ist, noch das Ausmaß der Steuer kann Gegenstand richterlichen Vorgehens sein...

Der zweite Abschnitt enthält die allgemeinen Bestimmungen über die Sicherstellung der Steuer, und zwar über die Beschreibung der Erzeugungsorte...

Der vierte Punkt behandelt die Festsetzung der Alkoholmenge und die Besteuerung derselben, sowie der Preßhese. Die bisherigen Besteuerungsarten, wie die Pauschalierung...

Die Grundlagen der Pauschalierung bilden: Die Maichmenge, welche der täglichen Leistungsfähigkeit der Brennvorrichtung entspricht...

Die Produktionsdauer ist vom 1. September bis Ende August bemessen. Während der Campagne ist jede Veränderung der Brenngefäße...

ren Sazes, von dem empfangenden Staate demjenigen Staate, aus welchem dieselben kommen, in dem Verhältnisse ersetzt werden...

Im §. 103 sind die Uebergangsbestimmungen enthalten. Nach denselben ist für gebrannte Flüssigkeiten, welche am 1. September 1888 innerhalb der Zollschranken gefunden werden...

Nach §. 105 tritt das Gesetz am 1. September 1888 in's Leben.

Der Kapitalist.

Budapest, 31. Januar.

(Der Ultimo) ist am hiesigen Plage ohne Störung vorübergegangen; es wurde keine Insolvenz bekannt; auch aus der Provinz wurden Zahlungseinstellungen nicht gemeldet...

(Emission der ungarischen Goldrente.) Den verschiedenen, einander zum Theil widersprechenden Nachrichten über die Bedingungen der Uebernahme der Goldrente erfahren wir...

(Vom Geldmarkte.) Der Geldstand am hiesigen Plage ist fortwährend flüssig und der Ultimobedarf hat daran keine nennenswerthe Veränderung hervorgebracht...

(Budapester Straßenbahn.) Wie wir erfahren, wird die Direktion der Budapester Straßenbahngesellschaft für das Geschäftsjahr 1887 die Vertheilung einer Dividende von 24 fl. per Aktie...

(Die sichtbaren Weizenbestände in Amerika) betragen nach der neuesten Aufnahme 41.766.000 Bushels, haben also neuerdings um 600.000 Bushels abgenommen.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Der Ausschuss der ungarischen Kaufmannshalle hielt heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Herrn Koloman Bräza eine ordentliche Monatsitzung...

senior's, daß im Schoße der Kaufmannshalle eine Tarif-Abtheilung errichtet werde, ferner daß beim Ministerium dahin gewirkt werde, daß Frachttarife-Inhaber zur Behebung etwaiger Mehr-Porti auch weiter berechtigt seien und sonach jene Verfügung der Direktoren-Konferenz, wonach die etwaigen Mehr-Porti bloß dem Empfänger ausgefolgt werden, außer Wirksamkeit gesetzt werde, wurde zur Begutachtung der Fachsektion der Speditoren abgetreten. — Am 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr, hält die ungarische Kaufmannshalle in den Vereinslokalitäten ihre ordentliche Generalversammlung.

Der vereinigte Verwaltungsrath der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft hat in seiner gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Joubert in Wien abgehaltenen Sitzung eine Abänderung des bereits genehmigten Bauprogramms für das laufende Jahr dahin beschlossen, daß in dieses Programm noch die Verlängerung der Linie Balkány-Perjámos nach Barjas einbezogen wurde. Die beschlossene Verlängerung beträgt circa drei Kilometer. Außerdem gelangten in dieser Sitzung bloß laufende Angelegenheiten zur Erledigung. Die Dividendenfrage kam nicht zur Sprache. Die definitiven Abrechnungen pro 1887 sind noch lange nicht abgeschlossen; so weit dieselben bisher gediehen sind, ergeben sie ein nicht unansehnliches Plus gegenüber den provisorisch ausgewiesenen Einnahmen.

Wie man aus Sophia schreibt, werden die Bauarbeiten auf der Strecke Sophia-Zaribrod trotz der großen Schneefälle eifrig fortgesetzt und hofft die Bau-Unternehmung Grosseff, die ganze Linie Zaribrod-Wakarel bis Ende April dieses Jahres fertigzustellen. Der Vertrag mit der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft wegen Einleitung von Cypresbüchsen ist kürzlich unterzeichnet worden. Im Laufe des Monats Mai dürfte daher die direkte Eisenbahnverbindung zwischen dem Westen und Konstantinopel ihre Verwirklichung finden.

Der uns heute zugegangene Bericht der Direktion theilt mit, daß der Stand der Einlagen trotz der für das Sparkassen-Einlagengeschäft ungünstigen Verhältnisse gleich hoch blieb, wie zum Schlusse des Jahres 1886. Das von der Gesellschaft verwaltete Vermögen hat sich durch weitere Ausgabe von Kommunal-Obligationen neuerlich vermehrt, das Geschäftserträgniß hat sich abermals gehoben. Die wichtigste Veränderung des abgelaufenen Jahres ist die namhafte Erhöhung, welche auf längere Zeiträume placirte Darlehen erfahren haben; dieselben haben sich nämlich von 52.8 Millionen auf 58.2 Millionen, um circa 5 1/2 Millionen Gulden gehoben. Eine weitere Zunahme ist bei den sogenannten offenen Kreditdarlehen zu registriren, deren Stand 2.740.748 fl. ist gegen 1.712.360 fl. im Vorjahre. Dagegen ist das Portefeuille der Wertpapiere, inklusive der inzwischen erfolgten Verlosungen um 5 Millionen geringer. Der Stand der Wertpapiere hat sich von 33.281.740 fl. Nominals auf 27.751.740 fl. Nominals und 26.423.928 fl.

Kurswerth gedrückt; der Reservefond für Kursverluste beträgt, bei Annahme des niedersten Kurzes, 6.094.687 fl., was 23 1/2 Prozent des Werthes sämtlicher Wertpapiere entspricht. Besonders hervorgehoben wird, daß von den von der väterländischen Sparkasse verwalteten Kapitalien circa 40 Prozent aber in sofort mobilisirbaren Werthen placirt sind und so glaubt die Direktion, daß allen Vorfällen Rechnung getragen ist, sowohl im Interesse der Aktionäre als der Einleger. Bezüglich Verwendung des Reingewinnes per 1.360.548 fl. 74 kr. proponirt die Direktion: Nach Abzug der 11 1/2-prozentigen Tantiemen per 156.463 fl. 11 kr. und Dotirung des Reservefondes mit 136.054 fl. 87 kr. zur Bezahlung einer Dividende von 400 fl. per Aktien 963.000 fl. zu verwenden, ferner 16.000 fl. als besondere Remuneration der Beamten auszuscheiden, 26.000 fl. wohlthätigen Zwecken, 23.000 fl. 76 kr. als außerordentliche Dotation dem Pensionsfonde zuzuführen und die noch verbleibenden 40.000 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Schließlich meldet der Bericht, daß das Mandat der Direktion abgelaufen, demnach die Wahl von 9 Direktionsmitgliedern vorzunehmen ist.

Die Direktion dieser Gesellschaft hat den Beschluß gefaßt — nach reichlichen Abschreibungen und Dotirung des Reservefondes — bei der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 15 fl. (gleich 7 1/2 Prozent) zu beantragen. Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Klingberg in Salzburg; Franz Projelet in Broos; Julia Gerson in Krafau; Max Klein in Ocsódd; Jakob Evangelist in Graz; Alexander Bronislaw in Seweryn; Franz u. Eleonore Rosinger in Fünfkirchen; Dimitrije Kostics in Pragujewacz; Rista Michailowics (Verf.) in Rijch.

Original-Bericht der Steinhücher Porstenviehändlerhülle. Schwere Waare wird gesucht. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 47 fr. bis 49 fr., junge schwere von 49 1/2 fr. bis 51 fr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 48 1/2 bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 46 1/2 bis 48 fr., leichte von 46 bis 47 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., Schwere, schwere von 46 bis 46 1/2 fr. transito, mittlere von 45 bis 46 fr. transito, leichte von 44 fr. bis 45 fr. transito. Einjährige Futterweine, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Cichel — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Am 29. Januar aufgenommenener Vorrath: 79,214 Stüd. Auftrieb am 30. Januar 92 Stüd, Abtrieb 774 Stüd. Verbleibt Vorrath am 31. Januar 78,532 Stüd.

Auszug aus dem „Bözlöny“. Konkursverfügung in der Provinz. Gegen Johanna Händler in Temesvár; Kl. R. Anton Ritter, Mo. Dr. Joseph Waldin. N.-L. 27. Februar, L.-B. 12. März. Konkursaufhebungen. Des Johann Lippert in Lovrin.

Budapester Todtenliste.

— Vom 28. und 29. Januar. Julie Wagner-Lukács, 50 J., Arbeitergattin, 3. Bez. Ferdinand Rozacek, 8 J., Schuhmachersohn, 8. Bez. Leopold Turcsányi, 3 J., Kaufmannssohn, 8. Bez. Wilh. Borék-Dölgessy, 60 J., Ministerialrathsgattin, 4. Bez. Eugen Sanda, 62 J., Maurer, 1. Bez. Martin Kasz, 46 J., Binder, 1. Bez. Anna Klein-Schwitzer, 53 J., Arztensgattin, 1. Bez. Anna Ficm, 64 J., Arbeiterin, 1. Bez. Emerich Gáspár, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bez. Philipp Fuchs, 61 J., Arbeiter, 8. Bez. Gabriel Zibovics, 66 J., 3. Bez. Karl Culmann, 19 J., Schuhmacher, 2. Bez. Joseph Filipsberg, 53 J., Arbeiterin, 7. Bez. Stella Gerstenmayer, 5 J., 7. Bez. Fanni Poliska, 70 J., Armenhaus. Rosalie Mayerhoffer, 61 J., Armenhaus. Jof. Pfeiffer, 68 J., Müller, Armenhaus. Marie Horák-Windisch, 38 J., Beamtensgattin, 6. Bez. Joseph Nagy, 3 J., Schuhmachersohn, 10. Bez. Stephan Szimert, 59 J., Kassier, 8. Bez. Julie Stern-Nicolburg, 78 J., Privatiersgattin, 6. Bez. Barbara Fundak-Luzics, 79 J., Privatier, 6. Bez. Jaf Bollák, 88 J., erwerbsl., 5. Bez. Veronika Borick-Bedó, 27 J., 8. Bez. Elisabeth Meister-Bokovics, 22 J., Kutichergattin, 8. Bez. Susanna Planicska, 62 J., Oberkellnergattin, 4. Bez. Jof. Kasniczky, 37 J., Arbeiter, 10. Bez. Mark Löwy, 51 J., erwerbslos, 7. Bez. Regina Fröjchl, 18 J., 6. Bez. Johann Horánky, 25 J., erwerbslos, wohnungslos. Anton Hörlagl, 51 J., Arbeiter, wohnungslos. Georg Pinter, 40 J., Arbeiter, 8. Bez. Koloman Futó, 30 J., Kuticher, 9. Bez. Marie Protaf, 62 J., Arbeiterin, Rátos-Gsaba. Janta Klimá, 26 J., Magd, 4. Bez. Franz Fabián, 39 J., Durnist, zugereist. Franz Hajnal, 37 J., Kuticher, 6. Bez. Michael Valicsel, 36 J., Pfisterer, 8. Bez. Mathias Kricsák, 30 J., Handwerker, Sorokfür. Ferdinand Dobe, 42 J., Beamter, 8. Bez. Eva Wajdárovics-Dswald, 62 J., erwerbslos, 8. Bez. Elisabeth Böka, 27 J., Magd, 5. Bez. Ignaz Rijk, 42 J., Schlosser, 8. Bez. August Fink, 65 J., Malchmist, 8. Bez. Joseph Gerstenbrein, 35 J., Arbeiter, wohnungslos. Joseph Nagy, 44 J., Arbeiter, 10. Bez. Joseph Magyar, 44 J., Arbeiter, 9. Bez. Rosalie Bacza, 26 J., Arbeiterin, Rátos. Mathias Wajda, 39 J., Arbeiter, 7. Bez. Rosalie Lenajovics 21 J., 4. Bez. Franz Lichtenstein, 47 J., Müller, 6. Bez.

Matico-injectio. Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einprägung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft. Preis fl. 2.— MATICO-KAPSELN sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. — Spritzen, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie Suspensorien immer vorrätig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königsstraße Nr. 12.

Unio. Med. Dr. L. ERNST, Homöopath, Spezialarzt für äussere Krankheiten. Schwächezustände etc. Leiden dieser Art, besonders veraltete, werden nach einer 25jährigen reichen, in Privat- und Spitalspraxis bewährten einfachen Selbstmethode, ohne Berücksichtigung des Patienten, bloß mittelst blutreinigenden Arzneien, radikal und dauernd geheilt. Sausordination unter humaner und diskreter Behandlung täglich von 10—12 u. 2—4 Uhr Wien, Giselstraße 11. Auswärts brieflich.

Josefsplatz Nr. 9. Möbel-Verkauf. Bis 15. Februar. wird zu staunend billigen Preisen das große Lager in feinsten Herrschafts-Möbeln und einfache, für den bürgerlichen Hausstand, jedoch in bester Qualität für Speisezimmer, Schlaf-, Salon-, Empfang- und Herrenzimmer und Alle sonst zur Möblierung nöthigen Möbeln unter Garantie der vorzüglichen Qualität verkauft. Szabó József & Konsorten, Budapestischer Tischler-Gesellschaft. Nachdem der erfindliche Zuspruch unserer w. Kunden sich fortwährend vergrößert, so haben wir uns entschlossen, unsere Möbel-Lager am Josefsplatz Nr. 1, Ecke Badgasse, und Palatingasse Nr. 4, aufzulassen und in einer großen überausreichen Lokalität zur Bequemlichkeit in der Auswahl am Josefsplatz Nr. 9, vis-à-vis der österr.-ungar. Bank, zu etabliren. Wir haben kein Opfer gescheut, um die Zufriedenheit und Anerkennung unserer sehr geehrten Kunden wie bisher, auch ferner in noch erhöhtem Maße zu befestigen und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. Preisourante gratis und franko. 22566 Josefsplatz Nr. 9.

Antiquitäten, altes Gold & Silber, Juwelen & Steine, Münzen und Silber, Bronzegenstände und Uhren werden zu höchsten Preisen gekauft bei Wisinger Mór, Juwelen- u. Antiqu.-Händler, Budapest, Hatvanergasse National-Casino. Buchführung. Einfache, doppelte, italienische u. amerik. Buchführung, Bilanz, Conto, Inventar, etc. etc. Adresse: „Postfach“ in Wien.

Alte Cylinderwerke, 8—12" groß, jedoch gut erhalten, lauft in jeder Anzahl. Dferle erbeten sub „N. G. 1167“ postlagernd, Wien, 10. Bezirk. 22586

Zu kaufen gesucht wird ein Herrenhaus mit 8-10 Zimmern und Nebensalitäten, wünschlich mit Keller, Stall und Remise, schattigem Garten oder Park, wenn auch Felder dazu, unbedingt an einer Eisenbahn- oder Dampfschiffstation und höchstens 10 Meilen von Budapest herum. Gefällige Anträge werden erbeten an die beim Budapest. k. u. k. Land- und Wechselgericht protokolirte Firma Jugh & Schneider, Realitäten-Kauf und Verkauf-Agentur, Budapest, 8. Bez., Kerepesterstraße 43.

Die besten Gesichtspuder sind Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelin- (Fett-)Puder. Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes Aussehen. Zu haben in der Fabrik: Berlin, Schützenstr. 31 und in allen Parfümerien. Nur echt in verschlossenen Dosen, auf deren Boden Firma u. Schutzmarke eingepreßt ist. Man verlange stets: Leichner's Fettpuder. 22284 L. Leichner, Parfümeur-Chemiker, k. belg. Hoftheaterlieferant.

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Harndrüsenschmerzen, Stricturen, Syphilis, Mannschwäche, neu entstandene Leiden in 4—5 Tagen von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohn: Budapest, Königsstraße (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachm. und von 7—8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Möbel-Verkauf! bis 15. Februar 1888. Eingetretener Verhältnisse halber werden sämtliche solid gearbeitete, feine und einfache Möbel tief unter dem Erzeugungspreise verkauft. Auch sind die Lokalitäten sogleich zu beziehen. 22357 Möbelniederlage: Palatingasse 4.